Nr. 134. Freitag, 11. Juni. 1897.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVI. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. sc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Zar, Regierung und Polen.

□ Warschau, 8. Juni.

Anläßlich des Anfang August stattfindenden Zarenbesuches entfaltet schon jetzt der Empfangs-Ausschuß eine eifrige Thätigkeit. Die Hochfinanz und die polnische Aristokratie zeichnen sehr bedeutende Beträge. So hat der polnische Banquier Kronenberg allein 100 000 Rubel, ein polnischer Magnat 30 000 Rubel gezeichnet u. s. w. Viele Polen hoffen von der allerdings nur auf wenige Tage berechneten Anwesenheit des Monarchen in Warschau eine gründliche Aenderung des Regierungssystems in Polen. Die russischen Beamten dagegen arbeiten besonders durch Petersburger Einflüsse und Verbindungen dahin, daß so wenig als möglich geändert wird und daß vor Allem die russische Beamten-Hierarchie die Stellungen in Polen, mit denen mehr Nebeneinnahmen als im eigentlichen Rußland verbunden sind, weiter inne behält.

Fürst Imeretynski ist ein eifriger Vertreter der Petersburger centralen Politik und auf seiner gegenwärtigen ersten großen Inspectionsreise durch Russisch-Polen sagte er an verschiedenen Stellen und besonders in der Gegend von Hrubieszow zu den polnischen Gemeindevorstehern und polnischen Beamten, die er sich vorstellen ließ:

„Meine Herren, ich erwarte von Ihnen, daß Sie in allen Zweigen ihrer amtlichen und außeramtlichen Thätigkeit nur ein einziges Interesse, das Reichsinteresse, kennen. Widmen Sie sich diesem Interesse mit vollster Hingabe, so werden Sie an mir stets einen Freund und Beschützer haben."

Immerhin sind auch neuerdings den Polen wiederum einige Zugeständnisse gemacht worden. So ist der polnischen Presse eine wesentlich freiere Bewegung als unter Schuwalow und vor allem als unter Gurko gestattet worden. Die Censur erlaubt u. a. den Warschauer polnischen Blättern eine Kritik der gegenwärtigen preußischen Polenpolitik und „Kuryer Warszawski", „Slowo" u. s. w. nehmen in dieser Hinsicht jetzt kein Blatt vor den Mund. Auch ist beispielsweise der jetzt neuernannte Rector der Warschauer Universität, der Historiker Professor Zenger, kein sogen. Strengrusse — in den letzten Jahrzehnten wurden nur entschiedene Polengegner zu Rectoren der Warschauer Universität ernannt — sondern ein „Versöhnungspolitiker". Wenn allerdings aus dieser Ernennung ein polnisches Blatt den Schluß gezogen hat, daß nunmehr bald wieder die Lehrstühle der Warschauer Universität fast sämmtlich mit polnischen Gelehrten besetzt werden dürften, so irrt es sich doch wohl.

Uebrigens verspotten die polnischen Volksblätter in Preußen und Galizien die russisch-polnische Aristokratie ob ihres „Byzantismus" in der denkbar schärfsten Weise. Auch in den russischen Blättern, in denen noch vor einigen Monaten sich sehr viel Stimmen im Interesse eines russisch-polnischen Ausgleichs vernehmen ließen, wird es jetzt in dieser Hinsicht stiller. Das Petersburger „Nowoje Wremja" schrieb sogar dieser Tage in einem viel beachteten Artikel zum Schlusse seiner Betrachtungen: eine Aussöhnung zwischen dem Russenthum und der bäuerlichen polnischen Bevölkerung wäre vielleicht möglich, an eine Aussöhnung aber zwischen dem Russenthum einerseinerseits, der polnischen Intelligenz, Schlachta u. s. w. andererseits, sei nicht zu denken.

So liegen augenblicklich die politischen Verhältnisse in Russisch-Polen. Ob sie der Besuch des Zaren in Warschau ändern wird?

Politische Tagesschau.

Danzig, 10. Juni.

Die Hintermänner.

Daß derjenige Theil der Presse, welcher vor Beginn des Prozesses Leckert - v. Lützow das Auswärtige Amt der Preßtreibereien anklagte, keinen Tag versäumt, den angeblichen Mißerfolg im Prozeß Tausch als einen solchen des Herrn von Marschall darzustellen, kann nicht überraschen. Um so mehr aber ist das der Fall, wenn immer von neuem darüber gespottet wird, daß die Suche nach Hintermännern vergeblich gewesen sei. Daß Herr v. Marschall im Prozeß Leckert - v. Lützow ausdrücklich erklärt hat, er suche nicht nach „Hintermännern" und glaube nicht an die Existenz derselben, brauchen die in Rede stehenden Blätter nicht mehr zu wissen. Aber noch in der Verhandlung des Prozesses Tausch und in der Sitzung vom 29. Mai hat Herr v. Marschall bei seiner Vernehmung constatirt, daß nicht er, sondern Herr v. Tausch nach einem „Hintermann", nämlich für Leckert, gesucht habe. Herr v. Marschall sagte:

„So oft ich von Normann-Schumann sprach — und das habe ich gethan, so oft Herr v. Tausch von Hintermännern sprach — sprach ich immer von Normann-Schumann und sagte: Hat denn der Normann-Schumann auch einen Hintermann gehabt? und dann vertheidigte sich Herr v. Tausch in der Weise, daß er sagte, er habe den Normann-Schumann niemals inspirirt; da habe ich gesagt: Das behaupte ich gar nicht; ich will nur, daß Sie begründen, warum der Leckert einen Hintermann haben muß. Das ist doch für mich eine wichtige Sache. Er (Tausch) sagte dann auch, den Hintermann suche er an einer anderen Stelle wie Leckert, also nicht im Auswärtigen Amt. Er wurde dann immer mehr in die Enge getrieben und dann sagte er: Ja, er sei noch nicht mit seinen Erhebungen über den Hintermann fertig und dann nannte er ja bekanntlich den Herrn René — ich glaube, er wird jetzt selbst zugeben, daß er in's Blaue hineingeredet hat."

Die Sache mit den Hintermännern liegt also ganz anders. Herr v. Marschall hat den Prozeß Leckert-Lützow veranlaßt, weil er der Ausstreuung entgegentreten wollte, daß der Hintermann für die Artikel der „Welt am Montag" und der Artikel der „Köln. Ztg." über das Schicksal der Militärstrafprozeßordnung im Auswärtigen Amt zu suchen sei. Erst durch das Geständniß des Lützow wurde Herr v. Tausch selbst als dieser „Hintermann" denuncirt. Wenn auch dafür der streng juristische Beweis in dem letzten Prozeß geführt worden ist, so weiß jeder, der den stenographischen Bericht gelesen hat, weshalb es unmöglich gewesen ist, den Beweis zu führen, daß Herr v. Tausch sich irrte, als er behauptete, er habe niemals Politik getrieben oder politische Artikel in Zeitungen lancirt. Wenn man von einem Angeklagten verlangt, er solle sich selbst beschuldigen, kann man natürlich lange warten.

Berufung im Prozesse Peters.

Der von der Disciplinarkammer für die Schutzgebiete seines Amtes entsetzte und theilweise zur Tragung der Kosten verurtheilte Reichscommissar z. D. Dr. Peters hat bekanntlich gegen diese Entscheidung Berufung eingelegt. Das gleiche Rechtsmittel hat nun aber auch der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Geh. Legationsrath Hellwig, ergriffen, welcher seine Berufung folgendermaßen rechtfertigt:

„Nach Ansicht der Staatsanwaltschaft ist, sofern sich das gegen einen Beamten eingeleitete Disciplinarverfahren auf eine Mehrzahl von Pflichtverletzungen bezieht, im allgemeinen davon auszugehen, daß das dienstliche Verhalten des Beamten, wie es sich nach der Gesammtheit seiner Handlungen darstellt, nicht aber eine Reihe selbständiger Dienstvergehen den Gegenstand der Anschuldigung bildet. An sich wird hiernach in der durch das Rechtsmittel des Angeschuldigten eröffneten Berufungsinstanz, auch wenn von Seite der Staatsanwaltschaft kein Rechtsmittel eingelegt wäre, die Möglichkeit gegeben sein, auf eine abweichende Entscheidung hinsichtlich derjenigen Anklagepunkte hinzuwirken, bezüglich deren die Disciplinarkammer eine Verletzung der Amtspflichten nicht angenommen hat. (A. d. R.: nämlich bezüglich der Hinrichtung der Negerin Jagodjo und der Auspeitschung von 3 Negerweibern.) Im vorliegenden Falle ist jedoch die Disciplinarkammer bei ihrer Entscheidung von einer ablehnenden Auffassung geleitet worden. Die Entscheidung erklärt, „insoweit der Angeschuldigte verurtheilt ist", ihn auch für schuldig, die baaren Auslagen des Verfahrens zu erstatten. Damit ist die in den Gründen der Entscheidung näher dargelegte Auffassung ausgedrückt, daß dem Angeschuldigten eine Mehrheit von Dienstvergehen zur Last gelegt sei, und daß nur im Hinblick auf einen Theil derselben die Verurtheilung erfolge. Alsdann würde aber der Entscheidung der Disciplinarkammer bezüglich der Anklagepunkte, bei denen eine Pflichtverletzung nicht angenommen wurde, die Bedeutung einer Freisprechung zukommen."

„Unter diesen Umständen", schließt das Actenstück, „hat auch seitens der Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt werden müssen, und es wird unter Aufrechterhaltung des gesammten Inhalts der Anschuldigungsschrift beantragt: in Abänderung des Urtheils der Disciplinarkammer dem Angeschuldigten die sämmtlichen durch das Verfahren erwachsenen baaren Auslagen aufzuerlegen."

Hoffentlich gelingt es auf diesem Wege, die Strafe für den Verurtheilten noch etwas empfindlicher zu gestalten. Bedauerlich bleibt es deshalb freilich nach wie vor, daß Peters für seine Schandthaten nicht nach dem Strafgesetzbuch belangt werden kann.

Was wird nun aus Tausch?

Von juristischer Seite geht der „Köln. Ztg." eine Zuschrift zum Prozeß Tausch zu, in der zunächst festgestellt wird, daß die während des Prozesses Leckert-v. Lützow gegen Tausch verfügte Dienstenthebung bis zum Ablauf des zehnten Tages nach der Wiederaufhebung des Verhaftungsbeschlusses dauert. Herr v. Tausch würde also in kurzem seine Amtsthätigkeit wieder aufnehmen, falls nicht inzwischen eine **Disciplinaruntersuchung** eingeleitet wird. Bisher scheint ein Beschluß in dieser Richtung noch nicht gefaßt zu sein. Wer den authentischen Bericht über die Vernehmung des Polizeipräsidenten und der übrigen Vorgesetzten des Herrn v. Tausch gelesen hat, wird kaum der Ansicht sein, daß aus gelegentlichen Bemerkungen des Vorsitzenden und des Ober-Staatsanwalts im Prozeß Tausch sichere Schlüsse hinsichtlich der Unmöglichkeit, daß Tausch in seinem Amte belassen werde, zu ziehen sind.

Ebenso optimistisch scheint der Jurist der „Köln. Ztg." die Frage zu behandeln, ob auf Grund der Unterredung des Herrn v. Tausch mit dem Journalisten Krämer über die Gesundheit des Kaisers u. s. w. eine **Anklage wegen Majestätsbeleidigung** gegen den Criminal-Commissar erhoben wird. Die Art, wie die Bemerkungen des Vertheidigers des Lützow über die Wedekind'sche Correspondenz als Bruch einer Vereinbarung, diese Dinge nicht auf's Tapet zu bringen, behandelt und wie ferner Herr Krämer seitens des Ober-Staatsanwalts bezw. des Vorsitzenden verhindert worden ist, sein Gespräch mit Herrn v. Tausch im Zusammenhange wiederzugeben, kann nur durch den Wunsch erklärt werden, der Verhandlung feste Grenzen zu ziehen, natürlich in dem angeblich bedrohten „Staatsinteresse".

Die Grubenkatastrophe in Roodzin

lenkt aufs neue die Aufmerksamkeit auf das Bergrevier Myslowitz-Kattowitz in Oberschlesien, das einzige Revier, in welchem es einen staatlichen Aufsichtsbeamten, der an Ort und Stelle über die Sicherheit des Bergbaues zu wachen hätte, nicht giebt. Die ganze lokale Aufsicht ist dort dem Angestellten einer der Bergbau treibenden Familien, v. Tiele-Winkler, überlassen. Es ist dies dasselbe Revier, in welchem am 5. März v. J. das entsetzliche Unglück in der Kleophasgrube sich ereignete, bei welchem 117 Bergleute verbrannt sind. Die Luisenglückgrube, deren Abbau als Anlaß der jetzigen Katastrophe bezeichnet wird, sowie die Abendsterngrube liegen beide ebenfalls im v. Tiele-Winkler'schen Regalbezirk. Das v. Tiele-Winkler'sche Bergregal scheint in finanzieller wie in politischer Hinsicht geradezu ein noli me tangere zu bilden. Als vor einiger Zeit ein Berliner Gelehrter, der Privatdocent Dr. Jastrow, in seinem Buche „Socialliberal" zuerst auf diese Zustände aufmerksam machte, sollte er zu einem Widerruf genöthigt werden. Damals mußte das Verlangen nach einem Widerruf zurückgenommen werden. Die nachfolgenden traurigen Ereignisse haben dem Kritiker nur allzusehr Recht gegeben.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Juni. Wie der „Rheinische Courier" erfährt, hat sich der Kaiser bei seiner letzten Anwesenheit in Wiesbaden über seine Stellung zu den Wohlthätigkeits-Bazaren ausgesprochen. Als dem Kaiser beim Besuch einer Kirche vom Pfarrer Lieber mitgetheilt wurde, daß ein wohlthätiger Bürger zur Erbauung eines Gemeindehauses 125 000 Mk. gespendet habe, sagte der Kaiser: „Das ist etwas Schönes, das freut mich sehr; das ist etwas ganz anderes als diese Bazare." Der Kaiser ließ in seiner weiteren Antwort keinen Zweifel darüber, daß ihm die Bazar-Wohlthätigkeit höchst unsympathisch sei. Er erinnerte dabei an den verstorbenen General-Superintendenten Büchsel, der sich in drastischer Weise über diese Art der Wohlthätigkeit ausgelassen habe. Der Kaiser sprach dann noch den Wunsch aus, daß auch in Wiesbaden der Versuch gemacht werde, die **protestantischen Gotteshäuser auch an Wochentagen offen** zu halten, womit man in Berlin gute Erfahrungen gemacht habe. „Meine Frau hat", so äußerte sich der Kaiser, „aus eigener Tasche die Mittel zur Verfügung gestellt, daß an zwei Nachmittagen in der Woche der Organist spielen kann. Das hat viele Leute herangezogen. Ich habe viele Briefe gelesen an meine Frau von Frauen aus dem Volke, darunter auch von socialdemokratischen, die meiner Frau für diese Einrichtung dankten."

— Die „Augsb. Abend-Ztg." hebt hervor, daß **v. Tausch**, dem als baierischen Premierlieutenant a. D. vor einigen Jahren erst das Recht zum Tragen der Uniform verliehen wurde, sich nun auch vor einem **baierischen Offiziers-Ehrengerichte** zu verantworten haben wird.

— **Der Congreß für innere Medizin** ist heute mit einer von Professor Moritz Schmidt-Frankfurt verlesenen Begrüßungsrede des Professors v. Leyden eröffnet worden. Der Congreß wählte zu Ehrenpräsidenten den Herzog Carl Theodor in Baiern, den Cultusminister Dr. Bosse, den Generalstabsarzt Coler und den Ministerialdirector Althoff. Hierauf ging der Congreß zur wissenschaftlichen Tagesordnung über, deren erstes Thema „chronischer Gelenkrheumatismus" bildete.

— Das Organ des Bundes der Landwirthe, die „**Deutsche Tagesztg.**", versteigt sich in seinem Haß gegen den Staatssecretär Frhrn. **v. Marschall** zu folgender Leistung: „Er ist als kranker Mann auf längeren Urlaub gegangen, vielleicht hatte die körperliche Erkrankung sein Urtheil schon damals getrübt, als er sich zur „Flucht in die Oeffentlichkeit" entschloß. Frhr v. Marschall hat sich anscheinend von Verleumdungen und Intriguen verfolgt gesehen, die nur in seiner Phantasie vorhanden waren."

— Auf dem heute hier abgehaltenen **Parteitage der polnischen Socialdemokraten** war neben einem überwachenden Polizeilieutenant auch Polizeirath Zecher aus Posen anwesend. Derselbe machte sich eifrig Notizen und scheint demnach von der Regierung zu dem Congreß delegirt gewesen zu sein.

* **[Finanzminister v. Miquel]** befindet sich in Wiesbaden, wie der „Voss. Ztg." von dort gemeldet wird, in ärztlicher Behandlung des Herrn

---

Um eine Fürstenkrone.

Roman von Reinhold Ortmann.

39) (Fortsetzung.)

Die Gräfin Hohenstein war vielleicht um ein Geringes bleicher geworden, als zuvor; ihre äußerliche Fassung aber blieb unerschüttert.

„Sie sind von Sinnen!" warf sie verächtlich hin, indem sie ihr Gesicht halb von ihm abwandte. „Machen wir doch diesem theatralischen und zwecklosen Auftritt ein Ende!"

„Höre mich nur noch wenige Augenblicke, Raffaella! Ich begreife wohl, daß dir meine Anwesenheit peinlich ist, denn du fürchtest vielleicht, daß jener uns überraschen könnte — jener, den du in einer so verführerischen Stellung erwartetest. Aber gerade, weil er noch heute zu dir kommen wird, weil du in deinem launenhaften Verlangen, den Widerstrebenden zu gewinnen, möglicherweise entschlossen bist, noch heute all' deine Kunst und all' deinen Liebreiz gegen ihn in's Feld zu führen, gerade deshalb muß ich dir sagen, Raffaella, daß dir diesmal nicht gelingen wird, was bei jenem Grafen dir nur ein Kinderspiel war. Dieser Advokat wird dir niemals angehören — niemals! trotz deiner verführerischen Künste."

Die junge Wittwe kräuselte die Oberlippe zu einem spöttischen Lächeln; aber aus ihren dunklen Augen traf den Schauspieler ein haßerfüllter Blick.

„Und warum nicht, wenn es erlaubt ist, darnach zu fragen? Haben Sie für diese Behauptung eine ebenso hübsche Motivirung bei der Hand, als für die vorige?"

„Du wirst ihn nicht gewinnen, Raffaella, weil er ein Ehrenmann ist und weil er dich verachtet."

Raffaella warf stolz den Kopf empor und erhob gebieterisch ihren Arm. „Hinaus!" rief sie. „Ich sehe, daß ich Unrecht that, nicht sogleich meinen Diener herbeizurufen, als Sie sich durch dreisten Betrug den Zutritt zu erschleichen wußten, der Ihnen sonst nimmermehr gestattet worden wäre. Man thäte wahrlich gut, Leute von Ihrer Art in einem Irrenhause unterzubringen."

Paul Wismar leistete ihrem Befehle nicht Folge; er blieb auf seinem Platze an der Thüre, durch die halbe Breite des Zimmers von ihr getrennt.

„Ja, in einem Irrenhause!" wiederholte er, mehr voll tiefen Schmerzes als im Tone des schwer Beleidigten. „Wer weiß, ob dies nicht wirklich eines Tages das Ende sein wird — das Ende, welches dir, wie es scheint, so überaus erwünscht wäre. Und du hättest sogar das Verdienst, es ganz allein herbeigeführt zu haben. Aber ich fürchte, Raffaella, daß du dann nicht mehr die rechte Freude haben würdest an deinem Triumph. Das mag ja in diesem Augenblick deine wirkliche Meinung sein, daß alle Liebe für mich in deinem Herzen erloschen sei; aber ich wiederhole dir, daß es doch nur ein Selbstbetrug ist, dem du dich damit hingegeben hast, und daß dich nach dem kurzen Traum nichts Anderes erwartet, als ein namenlos demüthigendes Erwachen. Warum willst du dich dieser Erniedrigung aussetzen, da es doch in deine Wahl gegeben ist, wie eine Königin zu herrschen. O, Raffaella, du würdest keinen treueren Sklaven haben als mich! Was du mir auch angethan hast, ich liebe dich noch immer; und du — du kannst sie ja noch nicht vergessen haben, jene Stunden der Seligkeit, da deine Lippen so süß zu flüstern und so heiß zu küssen wußten! Erinnere dich, was ich damals war — sieh mich an, was durch dich aus mir geworden ist — und wenn nicht aus Liebe, so aus Barmherzigkeit sprich es aus, das einzige kleine Wort —"

Mit erhobenen Händen war er während seiner letzten, wie in der Ekstase hervorgestoßenen Worte näher und näher auf sie zugetreten. Raffaella aber hatte den Klang einer draußen angeschlagenen Glocke vernommen, und ihr Blick war, an dem Schauspieler vorbei, starr auf die Thür des Zimmers gerichtet. Sie rührte sich auch nicht, als Wismar ihr bereits ganz nahe war, augenscheinlich Willens, sich ihr zu Füßen zu werfen oder sie zu umarmen. In dem Moment jedoch, da die Thür geöffnet wurde, und eine stattliche, blondbärtige Männergestalt auf der Schwelle erschien, schrie sie laut auf und warf sich mit der Hilflosigkeit eines geängstigten Kindes dem Eintretenden an die Brust.

„Helfen Sie mir! Schützen Sie mich vor diesem Wahnwitzigen!" flehte sie. „Er wird zum zweiten Male versuchen, mich zu tödten."

Wortlos hielt Hermann Mohrungen die Zitternde umfangen, deren Gestalt sich so eng an ihn geschmiegt hatte, als fühle sie sich nur in seinen Armen sicher vor jeder Gefahr. Mit erstauntem, fragenden Blick sah er zu dem Schauspieler hinüber, der die erhobenen Hände langsam hatte sinken lassen und dessen Gesicht in diesem Moment fahl und hager war wie das eines Sterbenden.

Er war im Begriff, eine Frage an ihn zu richten, doch Paul Wismar kam ihm zuvor.

„Sie wissen, Frau Gräfin, daß dies nicht meine Absicht war", sagte er mit gepreßt klingender Stimme, „aber wenn es Ihnen zweckmäßig erscheinen sollte, mich dessen anzuklagen, so werde ich nicht widersprechen. Der Worte aber, die ich vorhin zu Ihnen gesprochen, werden Sie sich in bitterem Herzeleid eines Tages erinnern, wenn es zu spät ist, die Warnung zu beherzigen, die in ihnen lag."

Er ging hinaus, ohne daß ihm von einem der beiden anderen eine Antwort zu Theil geworden wäre. Raffaella athmete schwer und ihre Augen schlossen sich halb, als ob sie einer Ohnmacht nahe sei. Hingebender, willenloser noch als zuvor, schien sie sich in Mohrungens Arm zu schmiegen. Und der junge Rechtsanwalt neigte sich zu ihrem schönen blassen Gesicht herab.

Plötzlich aber durchzuckte es ihn wie ein Erschrecken vor sich selbst und vor den eigenen Gedanken. Er küßte Raffaella nicht, sondern er führte sie zum dem Ruhebett, und ehe die Gräfin es verhindern konnte, hatte er die silberne Glocke angeschlagen, die auf dem Tischchen daneben stand.

„Sie bedürfen nach dieser häßlichen Aufregung der Ruhe", sagte er. „Es ist unmöglich, daß wir jetzt von unseren Prozeßangelegenheiten sprechen, und ich werde mir die Freiheit nehmen, meinen Besuch morgen Vormittag zu wiederholen."

Er winkte der Jungfer, die in der Thür erschien, näher zu treten und reichte Raffaella zum Abschied die Hand. Sie machte keinen Versuch, ihn zu halten.

„Ihr Erscheinen hat mich vielleicht vor einem großen Unglück bewahrt — ich danke Ihnen dafür", sagte sie leise. „Auf Wiedersehen denn bis morgen!"

Als er fort war, schickte sie mit einem gebieterischen Wort auch die Zofe wieder hinaus und sprang dann mit funkelnden Augen und geballten Fäusten empor.

„Wenn Wismar Recht hätte! O, es wäre schmachvoll! Aber bei Gott, er sollte mich nicht ungestraft verachten dürfen!" (Fortsetzung folgt.)

Dr. Becker. Herr v. Miquel lebe sehr zurückgezogen; seine Kur beginne bereits vortheilhafte Wirkung zu zeigen.

* **[Tausch und die Fronde.]** Gegenüber der „Kreuzztg.", welche jeden Zusammenhang der **Tausch und Gen.** auf der einen und der **agrarisch-Bismarck'schen Fronde** auf der anderen Seite in Abrede stellt, weist die „Nat.-Ztg." auf folgende Auslassung des **Herrn v. Tausch** bei seiner Vernehmung am 24. Mai hin:

„Angeklagter v. Tausch: Herr v. Lützow sagt, woher er solche Sachen wissen sollte, er hätte keine Verbindungen. Man braucht nur seine Berichte durchzulesen, die er an die Polizei geschrieben hat, wo er sogar öfter Herrn v. Manteuffel anzieht und sagt: Ich habe das von **Herrn v. Manteuffel** erfahren, und zwar sehr viel. Ich will damit nur andeuten, daß Herr v. Lützow sehr gute politische Verbindungen hatte und daß ihm von solchen Seiten auch etwas mitgetheilt sein wird. Ich könnte noch mehrere andere nennen, aber diese eine Person genügt, um zu zeigen, daß er in der That Verbindungen gehabt hat; er ist im **Wahlbureau des conservativen Wahlvereins** beschäftigt gewesen — wenigstens sagte er das — er hat Wahlreden gehalten, ist herumgereist im Auftrage der conservativen Partei, hat den Auftrag bekommen, Broschüren zu schreiben gegen Herrn Stöcker und hat also sehr wohl politische Beziehungen gehabt."

Und, fügt die „Nat.-Ztg." hinzu, die politischen Beziehungen Lützows waren bis zu jenem Tage im Prozeß Leckert-v. Lützow, als letzterer sich mit seinem Geständniß gegen Tausch wandte, auch die Beziehungen Tauschs.

* **[Eine wesentlich mildere Praxis in Sachen der Ausweisung russischer Unterthanen]** aus Berlin ist in letzter Zeit eingetreten. Vielen der Ausgewiesenen wurde die Aufenthaltserlaubniß auf ein halbes Jahr verlängert und ihnen, bei guter, einwandsfreier Führung, eine weitere Verlängerung in Aussicht gestellt. Wegen der Ungewißheit der Zustände hinsichtlich der Aufenthaltsbewilligung hat sich die Zahl der zum Zwecke eines längeren Verbleibens in Berlin einwandernden Russen erheblich verringert. Dem Leiter wie den Mitgliedern einer russischen Musikkapelle, die in einem der ersten Berliner Hotels concertirt, gingen ganz unerwartet, ohne Angabe näherer Gründe, behördliche Befehle zu, innerhalb kurzer Frist die Reichshauptstadt zu verlassen. Dem Einflusse hochgestellter Persönlichkeiten, deren besonderer Gunst sich die Kapelle erfreut, gelang es jedoch, die Ausweisung rückgängig zu machen und den russischen Musikern aufs neue die Aufenthaltserlaubniß für ein halbes Jahr zu erwirken. Die Ausweisungen von Ausländern anderer Staatszugehörigkeit haben, so weit nicht bestrafte oder erwerbslose Personen in Frage kommen, ganz aufgehört.

* **[Für das Kanalproject zwischen Berlin und Stettin]** wollen nunmehr auch die Berliner Hausbesitzer eintreten. Der Vorstand des „Bundes der Berliner Grundbesitzervereine" wurde beauftragt, sich wegen Abhaltung einer allgemeinen Versammlung zu Gunsten des Projects mit dem „Centralverein für Hebung der Fluß- und Kanalschiffahrt" und dem „Bunde der Industriellen" in Verbindung zu setzen. Es sollen die Interessentenkreise an der neuen Wasserstraße zu einem Beitrage zu den Erbauungskosten des Kanals veranlaßt werden. Die Hausbesitzer halten den neuen Kanal auch für Berlin von so großer Wichtigkeit, daß man darauf nicht warten dürfe, bis er vielleicht vom Staate auf dessen alleinige Kosten ausgeführt werde. Ein eifriger Förderer dieser Bestrebungen ist bekanntlich der neue Stadtbaurath von Berlin, Herr Krause, früher Stadtbaurath von Stettin, der die dortigen neuen Hafenanlagen ausgeführt hat, die bereits für einen Großschiffahrtsweg zwischen Berlin und Stettin eingerichtet sind.

* **[Europäische Fahrplanconferenz.]** Am 15. und 16. Juni wird in Christiania die europäische Fahrplanconferenz abgehalten, zu der etwa 200 Theilnehmer aus 18 europäischen Ländern erscheinen. Einer der wichtigsten Punkte der diesmaligen Fahrplanconferenz ist die Frage der Stundenbezeichnung von 0 bis 24. Auf der letzten in Wien abgehaltenen Conferenz war bereits ein von der Verwaltung der belgischen Staatsbahnen gestellter Antrag angenommen, der dahin ging, bei den Regierungen Schritte zu thun, damit diese Stundenbezeichnung bei allen den Fahrplandienst betreffenden Kundmachungen eingeführt werde. Für Deutschland ist ferner von Interesse, daß die Aufstellung einer Schnellzugslinie zwischen Berlin und Stockholm über Saßnitz-Treleborg auf der Tagesordnung steht.

Amerika.

Newyork, 9. Juni. Die **irischen Vereine** werden für den **Jubeltag der Königin Victoria** eine Riesenkundgebung zum Andenken an die „irischen Patrioten veranstalten, die für ihre Sache ihr Leben gelassen haben, und zu Ehren der Millionen Irländer, die unter der Regierung der Königin Victoria vor Hunger gestorben sind".

Griechenland.

Konstantinopel, 9. Juni. Der Sultan läßt auf Kosten seiner Privatschatulle sämmtliche Truppen der **Operationsarmee** in **Thessalien** und Epirus neu equipiren. Gegen 30 000 Uniformen gingen bereits dorthin ab, auch die Truppen in der Provinz sollen baldmöglichst neue Ausrüstungen erhalten. Soweit die kaiserlichen Fabriken dazu nicht ausreichen, sollen deutsche Häuser berücksichtigt werden.

Türkei.

Philippopel, 9. Juni. Nach der Mittheilung von einer dem türkischen Kriegsministerium nahestehenden Seite sind die **türkischen Verluste** im Kriege gegen Griechenland weit größer als bisher officiell veröffentlicht ist. Verwundet wurden 3123 Mann, getödtet 1564 und als vermißt werden fast 200 angegeben, worunter hauptsächlich die in griechische Hände gefallenen Türken einzubegreifen sein dürften.

Bulgarien.

Sofia, 9. Juli. Rittmeister **Boitschew** leugnet, seine Geliebte Anna Simons in Philippopel ermordet zu haben. Der Polizeicommissar Novelie, sowie der am Morde betheiligte Gendarm haben dagegen eingestanden, die Simons zuerst chloreformirt und sodann getödtet zu haben, worauf sie den Leichnam in den Fluß warfen. Die öffentliche Meinung billigt durchaus das correcte und strenge Vorgehen der Justizbehörden und der Regierung.

Egypten.

Alexandria, 9. Juni. Hier fand gestern ein **nationales Meeting** statt. Mustapha Kamel hielt eine politische Ansprache und bekämpfte die englische **Occupation**. Mustapha fand stürmischen Beifall und erntete großartige Ovationen. Die von mehr als 2000 Personen besuchte Versammlung votirte einstimmig eine Tagesordnung, welche den Sultan und Europa auffordert, die Räumung Aegyptens zu verlangen.

XIV. westpreußische Provinzial-Lehrer-Versammlung.

h. **Graudenz**, 9. Juni.

Nachdem die heutige Hauptversammlung mit Absingung des Chorals „O heilger Geist" eröffnet und das Bureau gebildet war, gedachte der Vorsitzende des Provinzialvereins des Kaisers, erinnerte an die Centenarfeier für den hochedlen Kaiser Wilhelm I., der als ein leuchtendes Vorbild wahrer Gottesfurcht, Pflichtgefühl und Liebe den Lehrern stets vorschweben wird, ihnen, deren Hauptaufgabe die Erziehung ist. Rückert sagt: „Kopf ohne Herz, Herz ohne Kopf verhängnißvolle Gabe." Herz und Kopf müssen auf dem rechten Flecke sein. Darauf begrüßte Herr Erster Bürgermeister Kühnast im Namen des Magistrats die Versammlung, die in so großer Zahl wie noch niemals herbeigeeilt sei. Er findet den Grund des so reichen Besuchs 1) in den Jubelfeiern der großen Vereine und 2) in den sichtbaren Errungenschaften der Vereinsthätigkeit. Diesterweg hatte die Aufgaben der Vereine als eine materielle und eine ideelle bezeichnet. Wenn nun nach Annahme des Besoldungsgesetzes die erste Aufgabe zu einem gewissen Abschluß geführt sei, wenn auch nicht alle Wünsche erfüllt wurden, wird der Verein noch mehr als früher die ideellen Aufgaben im Auge behalten und dabei die ungetheilte Unterstützung aller Schichten der Bevölkerung finden; erkenne man doch heute immer mehr an, daß das Volkswohl in der Volkserziehung liege. Herr Bürgermeister Kühnast hieß dann die Lehrervereine, deren Haupttugend die Eintracht sei, in der Stadt, deren Wahlspruch lautet: „Wir glauben alle an einen Gott und die Liebe einigt uns alle", nochmals herzlich willkommen. Der geschäftsführende Ausschuß des Landesvereins hatte den Rector Herrn Reißmann-Magdeburg entsendet. Letzterer sprach seine Genugthuung aus, an der Versammlung Theil nehmen zu dürfen. Der Ausschuß lerne Verhältnisse und Bestrebungen an der Quelle kennen, und die kleinen Vereine fühlen so recht die Zugehörigkeit zu den großen Vereinen. Der Redner mahnt die Vereine zur Einigkeit, so werden sie nach außen groß, nach innen immer gediegener werden.

Die Versammlung beschloß dann die Absendung folgender Telegramme:

1) **An Herrn Cultusminister Dr. Bosse:** „Ew. Exc. bezeugt der in Graudenz tagende westpreußische Provinzialverein die Gefühle tiefster Dankbarkeit und Verehrung."

2) **An Herrn Oberpräsident Dr. v. Goßler:** „Ew. Excellenz entbietet der in Graudenz tagende Lehrerverein ehrerbietigen Gruß."

Darauf hielt Herr Berger-Graudenz seinen mit großem Beifall aufgenommen Vortrag: „**Die Bedeutung der „Allgemeinen Bestimmungen"** für die Volksschule". Seit 25 Jahren gelten die „Allgemeinen Bestimmungen" in unseren Schulen. Da scheine es wohl zeitgemäß, das Erreichte zu überschauen. Redner schilderte den Kampf der Lehrerschaft gegen die „Regulative" unter Diesterweg und kam zu der Resolution: „Die Allgemeinen Bestimmungen haben durch Verlassen des Princips der Beschränkung wesentlich zur Hebung der Volksschule und durch Einrichtung der weiteren Prüfungen zur Hebung des Lehrerstandes beigetragen." Die Versammlung nahm ohne Debatte die Resolution an und veranlaßte den Vorstand, dem früheren Cultusminister Dr. Falk und Herrn Geheimrath Schneider Begrüßungstelegramme zu übermitteln.

Der dann folgende zweite Vortrag des Herrn Kuhn-Marienburg über die „**ländliche Fortbildungsschule**" berührte eine Frage von eminent praktischer Bedeutung. Den Inhalt des sehr ausführlichen Vortrages geben folgende Leitsätze wieder:

1) Die ländliche Fortbildungsschule stelle sich in den Dienst der kleinen und kleinsten landwirthschaftlichen Betriebe und des ländlichen Handwerkerstandes. Sie verfolge den Zweck, das Wissen und Können der aus der Schule entlassenen Knaben zu befestigen und zu ergänzen und setze das Werk der Erziehung fort.

2) Die ländliche Fortbildungsschule sei eine Winterschule für schulentlassene Knaben, die sich über zwei bis drei Wintercurse mit sechswöchigen Unterrichtsstunden erstrecken möge.

3) Behufs einheitlicher Gestaltung des landwirthschaftlichen Unterrichts sind Curse für Landlehrer zu empfehlen, die im Anschluß an Landwirthschaftsschulen oder an das Seminar mit Hinzuziehung eines landwirthschaftlichen Wanderlehrers eingerichtet werden müßten.

4) Die Hauptunterrichtsgegenstände mögen folgende sein: Deutsche Sprache (Auffrischung der Lesefertigkeit, Befestigung der Rechtschreibung und Anleitung zur Anfertigung von Geschäftsaufsätzen und Briefen); Rechnen mit besonderer Berücksichtigung landwirthschaftlicher und gewerblicher Verhältnisse und des ländlichen Versicherungswesens, insonderheit der Arbeiterversicherung; Zeichnen und Messen mit besonderer Berücksichtigung des ländlichen Handwerkerstandes und des landwirthschaftlichen Gewerbes; land- und gartenwirthschaftliche Belehrungen für kleine landwirthschaftliche Betriebe, Bewirthschaftung von Obst- und Gemüsegärten und Bienenzucht.

5) Religion, Geschichte und deutsche Literatur mögen nicht als Lehr- und Lernstoffe, sondern vielmehr in der Form von Gebet bezw. Vortrag und Unterhaltungsstoff dargeboten werden.

6) In Physik und Chemie erfolgreich zu unterrichten, ist in der ländlichen Fortbildungsschule nicht möglich. Man begnüge sich mit gelegentlichen allgemeinen Belehrungen aus diesen Gebieten.

Der Redner schließt mit dem Wunsche, die Behörden mögen die Organisation der ländlichen Fortbildungsschule nach Maßgabe der staatlichen Fortbildungsschule regeln.

Bei den gestern Abend von den Vertretern des Provinzial-Lehrervereins vollzogenen Wahlen wurden gewählt: Herr Hauptlehrer Mielke I.-Danzig zum ersten Vorsitzenden, Herr Neuber-Raudnitz zum Stellvertreter, Herr Adler-Langfuhr zum Kassirer, die Herren Komosinski I. und Jasse-Danzig zu Schriftführern und die Herren Kandulski-Briesen, Meyer-Bankau und Kuhn-Marienburg zu Beisitzern.

Begrüßungsdepeschen sind eingetroffen vom geschäftsführenden Ausschuß des deutschen Lehrervereins und der ostpreußischen Provinziallehrer-Versammlung in Lyck. — Als Gäste wohnten der Versammlung die Herren Landrath Conrad, Erster Bürgermeister Kühnast und viele andere Herren bei.

Das Telegramm an den früheren Cultusminister Dr. Falk hat folgenden Wortlaut: „Die westpr. Provinzial-Lehrer-Versammlung gedenkt heute des 25jährigen Bestehens der Allgemeinen Bestimmungen und ihrer segensreichen Einwirkung auf die Hebung der Volksschule und des Lehrerstandes und sendet Ew. Excellenz ehrfurchtsvollen Dank und Gruß." Das Telegramm an Geheimrath Dr. Schneider, den es als Schöpfer der „Allg. Bestimmungen" bezeichnet, lautet ähnlich.

An den Vortrag über die **ländliche Fortbildungsschule** knüpfte sich eine längere lebhafte Debatte, die zur Annahme folgenden Antrages führte: Die westpr. Provinzial-Lehrer-Versammlung **erklärt sich im Princip für die Einrichtung** der ländlichen Fortbildungsschule, sieht aber von einer Berathung der Thesen ab.

Last not least folgte in der Hauptversammlung der Vortrag über **Haushaltungsschulen** von Herrn Kitschmann-Graudenz. Redner führte aus, daß der Haushaltungsunterricht ebenso wie der Unterricht in der Volkswirthschaftslehre, Gesetzeskunde etc. eine Forderung der Neuzeit sei und in den socialen Verhältnissen begründet liege; denn wenn auch die Mutter die natürliche Erzieherin auf dem Gebiete der hauswirthschaftlichen Heranbildung ist, so wird doch die öffentliche Erziehung überall da eintreten müssen, wo die Mutter selbst häufig ihrer Aufgabe nicht gewachsen ist oder durch Theilnahme am Erwerb während des Tages vom Hause fern gehalten wird. Die Erziehung kann nun entweder durch obligatorische Einführung des Haushaltungsunterrichts in die Volksschule, oder durch Einrichtung einer obligatorischen hauswirthschaftlichen Fortbildungsschule geschehen. Der Vortrag wurde besonders dadurch illustrirt, daß vom 8. Morgens ab die Haushaltungsküche im Schulgebäude der Festungsstraße zur Besichtigung im Betriebe war. Dieselbe wird von dem Vaterländischen Frauenverein unterhalten, der Magistrat stellt kostenfrei die Räumlichkeiten und die Heizung. Der Unterricht wird von einer Lehrerin an 18 Mädchen hiesiger Volksschulen an drei Herden ertheilt; er soll das Problem lösen, mit 1 Mark das Mittag für einen Haushalt von sechs Personen zu beschaffen. Heute stand auf dem Küchenzettel Kartoffelsuppe und dicker Milchreis mit einem Kostenaufwand von 84 Pf.; es speisten davon 17 Mädchen. Die Besucher folgten mit großem Interesse dem emsigen Schaffen der Mädchen, freuten sich, wie ein Mädchen an jedem Tische ihres Amtes als Hausmutter waltete, und erkannten den Segen solcher Veranstaltungen freudig an.

Die vom Vortragenden, Herrn Kitschmann, aufgestellten Thesen, deren Inhalt wir oben bereits skizzirt haben, wurden en bloc angenommen.

Damit war für heute der ernste Theil der Tagesordnung erledigt; er hatte 4½ Stunden gedauert. Fünfzehn Pferdebahnwagen brachten die Theilnehmer nach dem ¼ Stunde entfernten „Tivoli", wo für die nun auch nach leiblicher Speise Verlangenden ein reiches Festmahl bereit war. Fast 500 Gäste nahmen an dem **Festmahle** Theil. Den Reigen der Toaste eröffnete Herr Landrath Conrad mit dem Kaisertoast, dem eine lange Reihe anderer Tischreden folgte. Die Tafelmusik stellte die Kapelle des Infanterie-Regiments Graf Schwerin. Auf das Festmahl folgten Besichtigungen, Abends ein Concert und theatralische Aufführungen. Die Gesammtzahl der Theilnehmer ist 620.

Jahresversammlung der Gesellschaft für Volksbildung.

n. **Halle**, 9. Juni.

Gestern und heute hielt hier die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung ihre 27. Jahres-Generalversammlung ab, die einen sehr anregenden ernsten Verlauf nahm. Die Verhandlungen begannen gestern Abend in einer mehr als dreistündigen Sitzung; über ihren Verlauf ist in Kürze Folgendes zu berichten:

Die sehr zahlreich besuchte Versammlung wurde im Saale der Vereinigten Berggesellschaft abgehalten. Die Universität Halle war durch die Professoren Kohlschütter, Uphues u. a. vertreten; die städtischen Behörden durch den Bürgermeister v. Holly. Auch eine Anzahl von Frauen nahmen an den Verhandlungen Theil.

Nach der Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden, Abg. Rickert, begrüßt der Herr Bürgermeister v. Holly die Anwesenden mit herzlichen Worten, die in dem Wunsche ausklingen, daß die Gesellschaft weiterhin wachsen, blühen und gedeihen möge. Der Vorsitzende dankt für diese freundliche Begrüßung und hebt mit Genugthuung hervor, welche warme Unterstützung der von ihm vertretenen Gesellschaft von Seiten der bildungsfreundlichen Städte und insbesondere der Vertreter der hiesigen Universität zu Theil geworden, hebt aber auch die Gegnerschaft hervor, die den Bestrebungen der Gesellschaft von anderer Seite erwachsen ist. Er richtet eine warme Ansprache an das gebildete Bürgerthum, die Arbeiten der Bildungsvereine thatkräftig zu unterstützen und sich die Führung in dieser Sache nicht von anderer Seite aus der Hand reißen zu lassen. Er gedenkt dabei des reichen Vermächtnisses des Herrn Paul de Cuvry und giebt der Hoffnung Ausdruck, daß dieses Beispiel des hochherzigen Mannes in Deutschland Nachahmung finden möge. Das zweite Vierteljahrhundert der Gesellschaft habe gut begonnen. Das Interesse für die Sache sei reger geworden. Das Versprechen, das er in Barmen bei der 25jährigen Jubelfeier in Bezug auf die Volksbibliothek gegeben habe, sei mehr als erfüllt. Seitdem sind 136 Volksbibliotheken neu begründet, 116 bestehende erweitert und noch ein reichlicher Büchervorrath für weitere Bibliotheken vorhanden. Die Gesellschaft hat im verflossenen Jahre eine Anzahl hochverdienter Mitarbeiter verloren, von denen besonders Justizrath Makower-Berlin, langjähriges Vorstandsmitglied, ferner der Volksdichter Emil Ritterhaus und Mühlenbaumeister Hirschberger-Lübbenau, der noch vor wenigen Monaten als 85jähriger Greis in der von ihm begründeten und dotirten Fortbildungsschule mit jugendlicher Begeisterung unterrichtet habe, erwähnt werden. Die Versammlung erhebt sich zum Andenken an die Verstorbenen von den Sitzen.

Hierauf giebt der Generalsecretär Lehrer Tews-Berlin den Bericht über die Thätigkeit und die Leistungen der Gesellschaft, die vor 25 Jahren mit 158 Vereinen und etwa 1300 persönlichen Mitgliedern ihre Thätigkeit begann und heute 1125 Vereine und 2975 persönliche Mitglieder, zusammen also 4100 Mitglieder zählt. Die Gesellschaft hat in den 25 Jahren ihres Bestehens ca. 3500 Vorträge mit einem Kostenaufwand von 205 000 Mk. halten lassen. Sie hat insgesammt 1 254 000,13 Mk. in dieser Zeit verausgabt. Im verflossenen Jahre stieg die Mitgliederzahl von 3831 auf 4100 Mitglieder. Auf Kosten der Gesellschaft wurden im Berichtsjahre 127 Vorträge gehalten; das Redner-Adreßbuch verzeichnet 143 Vortragskräfte. Es wurden 90 Volksbibliotheken neu begründet und 116 bereits bestehende Bibliotheken unterstützt und für diesen Zweck 8000 Bände unentgeltlich abgegeben. Außer den Etatsmitteln wurden für Volksbibliotheken 2424 Mk. besonders beigesteuert und 6561 Bände unentgeltlich zugewandt. Neuerdings unterstützt die Gesellschaft strebsame Schüler und junge Leute durch Zuwendung von Büchern. In wenigen Tagen sind 31 Gesuche um derartige Unterstützungen eingelaufen. Zur Förderung des Volksbibliothekswesens wurde im Berichtsjahre eine Broschüre: „Wie gründet und leitet man ländliche Bibliotheken?" veröffentlicht, die an Interessenten in 800 Exemplaren unentgeltlich abgegeben wurde. Zur weiteren Ausbreitung der Volksunterhaltungsabende ist durch Sammlung und Zusammenstellung von Programmen und Theaterstücken Anregung gegeben worden. Der Rechenschaftsbericht weist eine Einnahme von 40 636 Mk. und eine Ausgabe von 43 281 Mk. auf. Das Vermögen der Gesellschaft beziffert sich z. Z. auf rund 300 000 Mk. Der Berichterstatter schließt mit der nochmaligen Aufforderung zu thatkräftiger Unterstützung der Gesellschaft.

Herr Lehrer Tews-Berlin hielt dann einen Vortrag über das Thema: „**Der Lehrplan der Volksschule und seine Reform.**" Redner legt zunächst die Verpflichtung der Gesellschaft dar, diesen Gegenstand, der anscheinend nur in eine Lehrerversammlung gehöre, zu behandeln. Nach ihrem Statut sucht die Gesellschaft ihren Zweck, „denjenigen Bevölkerungskreisen, die in den Volksschulen die Grundlage zu ihrer Bildung gelegt haben, Bildungsstoff und Bildungsmittel zuzuführen", auch dadurch zu erreichen, daß sie das Interesse für die Volksschulen und eine zeitgemäße Entwickelung derselben belebt. Sie hat deswegen auf ihren Generalversammlungen eine Reihe der wichtigsten Volksschulreformen behandelt, z. B. die Einführung der Gesetzeskunde und Volkswirthschaftslehre und des Haushaltungsunterrichtes für Mädchen, sowie die allgemeine Volksschule. Sie hat die Schulbibliotheken unterstützt und ärmeren Volksschulen Anschauungsmittel überwiesen. Um die zeitgemäße Entwickelung der Volksschule zu fördern, hat der Centralausschuß der Gesellschaft und der geschäftsführende Ausschuß des Deutschen Lehrervereins beschlossen, ein Preisausschreiben, betreffend den Lehrplan der Volksschule, zu erlassen. Das Preisausschreiben greift zurück auf die von der Deutschen Lehrerversammlung in Hamburg in Beantwortung der Frage: „Welche Stoffe sind nach den Forderungen der Gegenwart dem Lehrplan der Volksschule hinzuzufügen bezw. aus demselben zu entfernen?" aufgestellten Thesen. Es sollen 12 Preise im Gesammtbetrage von 1200 Mk. ausgeworfen werden für Lehrpläne für den deutschen, Geschichts- und geographischen, naturwissenschaftlichen, Rechen- und Raumlehre- und hauswirthschaftlichen Unterricht in Höhe von 50 bis 200 Mk. Redner weist darauf hin, daß die Mitwirkung gebildeter Männer und Frauen des praktischen Lebens bei der Festsetzung der Bildungsstoffe für die Jugend nothwendig ist, und daß dies durch entsprechende Zusammensetzung des Preisrichtercollegiums erreicht werden könnte. Redner hofft, daß die tüchtigsten Fachleute auf diesem Gebiete zu der Arbeit bereit seien, und dadurch die Reform des Volksschulunterrichtes einen kräftigen Anstoß erhalten werde. — Die Versammlung stimmte den Vorschlägen debattelos zu.

Hierauf sprach Herr Dr. R. Löwenfeld, Director des Schiller-Theaters in Berlin, über „**Volksbildung und Volksunterhaltung**". Redner betont, daß es darauf ankommt, die Schätze der Kunst allen zugänglich zu machen, wie dies bereits heute mit denjenigen der Bildhauerkunst und Malerei, leider aber noch nicht mit den Werken der redenden Künste geschieht. Die redenden Künste sind weit mehr geeignet, der allgemeinen Volksbildung zu dienen als die bildenden Künste. Die Musik und die Dichtkunst ist dem Volke leichter zugänglich zu machen als die Schöpfungen der Maler, Bildhauer etc. Redner verweist auf die Thätigkeit des Schiller-Theaters im Sinne der Volksbildung an der Hand eines kurzen Rückblicks auf dessen geschichtliche Entwickelung, berührt auch die Bestrebungen Herrigs auf dem Gebiete des Volksschauspiels und die Leistungen Bruno Willes in seiner Arbeiterbühne und ähnlichen Bestrebungen. Aufgabe für alle diese Bemühungen ist es, den breiten Volksmassen für ein billiges Geld die Werke unserer deutschen und fremden Dichter darzubieten und ihnen Erholung, Erleichterung und Erhebung zu gewähren. Redner kritisirt die jetzige geschäftsmäßige Verwaltung und Ausnutzung der städtischen Theater und empfiehlt eine Leitung derselben von beamtlich angestellten Directoren; für kleinere Städte würde sich eine genossenschaftliche Vereinigung zwecks Unterhaltung einer Bühne empfehlen. In ähnlicher Weise wie die dramatischen Darstellungen des Schillertheaters wirken auch die litterarischen Vortragsabende, die an den Sonntagen den breitesten Volksschichten die Heroen unserer Dichtung in Lebensbildern und Proben vorführen. Auch hier handelt es sich zum Theil in erster Linie um eine rechte Volksunterhaltung. Derartige Darbietungen ließen sich allerorts einrichten, es würde weder an Vortragenden noch an geeigneten Sälen fehlen, und auch ein geeignetes Programm würde leicht zusammenzustellen sein. Aehnlich würden sich die Tondichterabende gestalten. Redner schildert das Ideal eines für alle diese Bildungsbestrebungen geeigneten Volksbildungshauses und schließt seine Ausführungen unter lebhaftem Beifall.

In der sehr lebhaften Debatte, die sich an diesen Vortrag anschließt, bemerkte der Vorsitzende, daß die interessanten und anregenden Ausführungen des Vortragenden in mancher Beziehung auch zum Widerspruch auffordern müßten, insbesondere, was die Betheiligung des Staates an diesen Veranstaltungen betrifft. — Schulinspector Trebst-Halle a. S. legt dar, in welcher Weise die Volksschullehrer, insbesondere in kleinen Orten sich an der Veranstaltung von Volksabenden betheiligen. Prof. van der Velde-Görlitz berichtet über die volksthümlichen Theater-Aufführungen, welche vom Görlitzer Volksbildungsverein veranlaßt worden sind. Die geschäftlichen Interessen der Theater-Directoren hätten die Fortführung dieser Vorstellungen leider verhindert. Lehrer Stübing-Erfurt macht Mittheilung über die volksthümlichen Vorstellungen im dortigen Stadttheater, die mit städtischer Subvention stattfinden. Der Referent theilt mit, ein Bericht über die Dichter- und Tondichter-Abende des Schiller-Theaters werde sammt den Programmen dieser Veranstaltungen im Druck erscheinen.

In der heutigen Sitzung sprachen die Herren Dr. Max Hirsch-Berlin und Prof. Uphues-Halle in sehr interessanter Weise über „**Volks-Hochschulen**". Ihre Aufgaben wurden ungefähr wie folgt skizzirt: Die Volks-Hochschule hat die Aufgabe, durch zusammenhängende Vortragsreihen aus den hauptsächlichen Wissensgebieten den Erwachsenen die wissenschaftliche Erkenntniß der physischen und geistigen Welt zugänglich zu machen. Die hierdurch erfolgende Erhöhung und Ausgleichung des Bildungsniveaus des ganzen Volkes wird in hohem Grade fördernd und versöhnend auch auf die sittliche, wirthschaftlich-sociale und politische Entwicklung unseres Vaterlandes einwirken. Im Unterschiede von der Elementar- und Fortbildungsschule ist die Volks-Hochschule ihrem Wesen nach eine freie, aus dem Volksleben selbst erwachsende Institution. Sie hat sich demnach von jeder Schablonisirung fernzuhalten, vielmehr der nationalen und örtlichen Eigenart entsprechend zu gestalten. Die Redner empfahlen, in großen und mittleren Städten — womöglich gemeinsam durch einen Ausschuß oder Gesammtverein — Volkshochschulen oder zunächst wenigstens einige volksthümliche Vortragsreihen in's Leben zu rufen.

Schließlich wurde über „**Elternabende**", d. h. Besprechungen zwischen Lehrern und Eltern behufs Verständigung von Schule und Haus, sowie auch über die geforderte Verbreitung richtiger pädagogischer Grundanschauungen verhandelt. Empfohlen wird eine Veranstaltung, nach welcher auf besondere Einladung hin die Eltern einer Schulgemeinde sich zur abendlichen Feierstunde mit den Lehrern ihrer Kinder vereinigen um in gemeinsamer, freier Arbeit das dringend nöthige Zusammengehen von Haus und Schule in dem Werk der Jugenderziehung herbeiführen zu helfen, Interesse Verständniß und Liebe für die Erziehungsarbeit in der Familie zu mehren und über Ziele und Wege, Pflichte

und Schwierigkeiten der Erziehung das Haus zu belehren.

In den **Centralausschuß der Gesellschaft**, welcher aus den Vorsitzenden der Provinzial- und Landesverbände und der Zweigvereine, sowie aus 36 von der Generalversammlung zu wählenden Mitgliedern besteht, wurden heute für die nächsten drei Jahre gewählt die Herren: Dr. W. Abegg, Commerz- und Admiralitätsrath a. D., Berlin; Dr. Ernst Ball, Rechtsanwalt, Berlin; V. Böhmert, Geh. Regierungsrath und Professor, Dresden; Prinz Heinrich zu Schönaich-Carolath, Standes- und Majoratsherr, Mitglied des Herrenhauses und des Reichstages, Amtitz; L. Clausnitzer, Vorsitzender des deutschen Lehrervereins, Friedrichsfelde bei Berlin; Dr. Duden, Gymnasialdirector, Hersfeld; Dr. Gensel, Handelskammersecretär, Leipzig; F. Groppler, Vorsitzender des Berliner Lehrervereins, Berlin; J. Halben, Seminar-Oberlehrer a. D., Hamburg; Dr. jur. Hammacher, Mitglied des Reichstages und des Abgeordnetenhauses, Berlin; Dr. Max Hirsch, Anwalt der deutschen Gewerkvereine, Berlin; O. Jessen, Director der Handwerkerschule, Berlin; Fritz Kalle, Stadtrath, Wiesbaden; Professor Kohlschütter-Halle; Kolisch, Amtsgerichtsrath, Mitglied des Abgeordnetenhauses, Lissa in Posen; Geh. Justizrath Lessing-Berlin; Julius Lippert, Realschuldirector a. D., Prag; S. Marsop, Rentner, Berlin; Dr. J. B. Meyer, Geheimrath und Professor, Bonn; Dr. Miquel, Finanzministell, Berlin; Verleger Rud. Mosse - Berlin; O. Pache, Schuldirector, Leipzig-Lindenau; Dr. Julius Post, Professor, Geh. Regierungs- und vortragender Rath im Ministerium für Handel und Gewerbe, Berlin; H. Raydt, Director der öffentlichen Handelslehranstalt, Leipzig; H. Rickert, Landesdirector a. D., Reichstags- und Landtags-Abgeordneter; Dr. Max Ring, prakt. Arzt und Schriftsteller, Berlin; E. v. Schenckendorff, Mitglied des Abgeordnetenhauses, Görlitz; C. Schmelzer, Gymnasialdirector a. D., Berlin; Dr. B. Schwalbe, Gymnasial-Director, Berlin; Dr. Schwerin, Sanitätsrath, Berlin; L. F. Seyffardt, Mitglied des Abgeordnetenhauses, Crefeld; Dr. Soldan, Professor, Crefeld; Dr. E. v. d. Steinen, Vorsitzender des Bildungsvereins, Düsseldorf; J. Tews, Lehrer, Berlin; Uphues, Professor, Halle; Dr. Rudolf Virchow, Geh. Medizinalrath und Abgeordneter, Berlin.

Ein Festmahl und dann ein Spaziergang nach den Saale-Höhen beschlossen den zweiten Versammlungstag.

Journalisten- und Schriftstellertag.

Leipzig, 9. Juni. In der heutigen zweiten öffentlichen Sitzung des **Journalistentages** sprach **Prof. Dahms - Berlin** zu dem ersten Punkte der Tagesordnung betreffend die **Strafvollziehung bei Preßvergehen.** Es wurde eine Petition an den Reichstag beschlossen dahin gehend, daß bei politischen und literarischen Preßvergehen im Falle einer Freiheitsstrafe nur auf Festungshaft erkannt werden solle oder für solche Gefangene, deren Strafthat als nicht aus gemeiner Gesinnung hervorgegangen anerkannt ist, eine besondere **Art der Strafverbüßung vorgesehen** werde.

Zu dem weiteren Punkte der Tagesordnung **„Berichtigungszwang"** sprach **Hirt-Leipzig.** Es wurde folgender Antrag angenommen: Der deutsche Schriftsteller- und Journalistentag solle dahin wirken, daß **dem § 11 Absatz 1 des Gesetzes über die Presse folgender Wortlaut** gegeben wird:

Der verantwortliche Redacteur einer periodischen Druckschrift ist verpflichtet, die Berichtigung der in letzterer mitgetheilten Thatsachen auf Verlangen der betheiligten öffentlichen Behörde oder einer Privatperson ohne Einschaltungen und Auslassungen aufzunehmen, sofern sich die Berichtigung wirklich als solche erweist, von den Einsendern unterzeichnet ist, keines strafbaren Inhalts ist und sich auf thatsächliche Angaben beschränkt.

Hierzu wurde ein Zusatzantrag **Steinbach-Wien** angenommen, wonach die Berichtigungspflicht nicht vorhanden, wenn der Redacteur in der Lage ist, die Unwahrheit der Berichtigung darzuthun.

Nach längerer Berathung über den **Zeugnißzwang** wurde eine Resolution angenommen, wonach alle an der Herstellung von periodischen Druckschriften Betheiligten ihr Zeugniß über hierbei ihnen bekannt gewordene Thatsachen sollen verweigern können.

Alsdann wurde die weitere Sitzung auf morgen vertagt.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 10. Juni.

Wetteraussichten für Freitag, 11. Juni,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Veränderlich, ziemlich kühl, windig.

Verein zur Förderung des Unterrichtes in der Mathematik und den Naturwissenschaften.

L. Danzig, 10. Juni.

Am gestrigen zweiten Tage der Verhandlungen, über deren Verlauf während des Vormittags zum Theil schon berichtet ist, wurden noch bis tief in den Nachmittag hinein unermüdlich wissenschaftliche Fragen erörtert. In der Sitzung der Fachabtheilung für Naturbeschreibung unter Leitung des Herrn Prof. **Momber** legte zunächst Herr Prof. Bail eine große Anzahl von im Unterricht verwerthbaren Sammlungsgegenständen vor, deren zweckmäßige Präparirung in vielen Fällen von Schülern besorgt ist. Herr Dr. Lakowitz machte an der Hand bezüglicher Präparate auf das Formalin als ein gegenwärtig unübertroffenes Conservirungsmittel für pflanzliche wie thierische Sammlungsobjecte aufmerksam, und Herr Dr. Schülke-Osterode demonstrirte mehrere von ihm durch zumeist künstliche Retardirung des Entwickelungsganges erzielte Farbenvarietäten von Schmetterlingen.

Hiermit erreichten die wissenschaftlichen Sitzungen, in denen sämmtliche Vorträge durch die in ihnen dargebotenen Anregungen den lebhaften Beifall der Theilnehmer gefunden hatten, für diese Tagung des Vereins ihren Abschluß.

Um 4 Uhr wurde per Dampfer die Fahrt nach Zoppot angetreten. Nach einem kurzen Besuche der Westerplatte begann die besonders für die Binnenländer interessante und genußreiche Seefahrt vorbei an der vor Zoppot liegenden Torpedobootsdivision und dem Aviso „Blitz". An Land ging's dann noch schnell hinauf auf den Aussichtspunkt die „Huk", um 8 Uhr versammelten sich alle Theilnehmer zu einem überaus gemüthlich verlaufenden Festmahle im Kurhause, zu welchem auch Herr Geh. Rath Dr. Kruse eingetroffen war.

Für heute stand der Besuch des Provinzialmuseums und die Fahrt über Siedlersfähre nach Marienburg auf dem Programm.

* **[Der commandirende General Herr v. Lentze]** begab sich heute Abend nach Osterode zur Inspicirung der dort garnisonirenden Bataillone der Infanterie-Regimenter Nr. 18 und Nr. 175 und kehrt Sonnabend Abend hierher zurück. Die zu gestern in Aussicht genommene Fahrt nach Schlawe zur Besichtigung des Husaren-Regiments Nr. 5 ist vorläufig unterblieben.

* **[Abschiedsessen.]** Zu Ehren des von uns scheidenden bisherigen russischen General-Consuls Herrn Baron v. Wrangel hat Herr Oberpräsident v. Goßler dieser Tage im Festsaale des Oberpräsidiums ein Festmahl gegeben, zu dem einige 40 Einladungen an die höchstgestellten Persönlichkeiten unserer Stadt ergangen waren. Herr v. Goßler toastete auf Herrn Baron v. Wrangel, indem er in freundlichen Worten besonders das Wirken desselben als russischer General-Consul hervorhob, worauf Herr v. Wrangel mit folgenden Worten antwortete:

Sie geben uns, Excellenz, heute einen neuen Beweis Ihres Wohlwollens und Ihrer Gastfreundschaft, die ich und meine Familie so oft bei Ihnen genossen haben! Ich schätze und empfinde es zu tief, um meine Gefühle in vielen Worten ausdrücken zu können. Erlauben Sie mir, Ihnen und Ihrer hochverehrten Frau Gemahlin von ganzem Herzen zu danken und Sie zu versichern, daß wir Ihre stete Freundlichkeit niemals vergessen werden.

Ich besonders bin Ihnen, Excellenz, zu größtem Danke verpflichtet, — denn in meiner Stellung hier sind Sie mir immer mit Rath und That hilfreich entgegengekommen, und wenn meine Regierung und meine Vorgesetzten mit meiner Thätigkeit — namentlich in Bezug auf den Grenzverkehr — zufrieden waren, so habe ich es Ihnen Excellenz, am meisten zu verdanken, daß unsere Nachbarverhältnisse stets friedliche und freundschaftliche geblieben sind, und ich bin stolz, Ihr Wohlwollen verdient zu haben, einen Mann wie Sie zu meinen Gönnern zählen zu dürfen. Ich trinke auf Ihr Wohl, Excellenz, und auf das Wohl Ihrer Familie; Sie leben hoch, hoch hoch!!!

* **[Urlaub.]** Herr General - Superintendent D. Döblin tritt vom 24. d. M. bis Anfang August einen Urlaub zu einer Brunnenkur im Bad Wildungen an.

* **[Positive Union.]** Im oberen Saale des Schützenhauses fand heute Vormittag die Jahresversammlung der Gruppe der positiven Union statt, die durch eine biblische Ansprache des Herrn Generalsuperintendenten D. Döblin eröffnet wurde. Der Vorsitzende, Herr Pfarrer Ebel, erstattete alsdann den Bericht über die Provinzialsynode 1896 und Herr Superintendent Barkowski-Pr. Friedland hielt einen Vortrag über die nationale Aufgabe der evangelischen Kirche Westpreußens. Nach einem gemeinsamen Mittagsessen wurde eine Dampferfahrt nach der Westerplatte bezw. Zoppot unternommen.

* **[Schießübung.]** Am 21. Juni fährt das bei uns garnisonirende Feldartillerie-Regiment Nr. 36 mit der Regimentskapelle per Eisenbahn nach dem Schießplatze Arys in Ostpreußen zu einer 4wöchigen Schießübung und kehrt am 17. Juli wieder zurück. Die Rückkehr der einzelnen Abtheilungen erfolgt auf dem Landwege, während die Kapelle per Eisenbahn schon einige Tage früher eintrifft.

* **[Zur künstlerischen Ausstattung des Stadtverordnetensaales.]** Die Lieferung und Aufstellung der Polstermöbel für das neue Stadtverordneten-Gestühl im Sitzungssaale der Stadtverordneten im Rathhause ist Herrn Möbelfabrikanten E. G. Olschewski hier, der bei der Submission Mindestfordernder war, übertragen worden.

* **[Tagesbillete zu ermäßigten Preisen nach Langfuhr.]** Aus Anlaß der im Klein-Hammer-Park in Langfuhr stattfindenden Schaustellungen werden am 11., 12., 15., 18. und 19. d. M. zu den Vorortzügen um $3\frac{1}{2}$, $4\frac{1}{2}$ und $5\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags Rückfahrkarten 2. Klasse zum Preise von 25 Pf. und 3. Klasse zum Preise von 20 Pf., nur für den Tag der Lösung giltig, von Danzig Hauptbahnhof nach Langfuhr ausgegeben, welche zur Rückfahrt mit sämmtlichen Vorortzügen berechtigen.

* **[Pfingst - Rückfahrkarten.]** Unter Bezugnahme auf unsere früheren Mittheilungen erinnern wir daran, daß die zum Pfingstfeste gewährte Verlängerung der am 4. d. Mts. und an den folgenden Tagen gelösten gewöhnlichen Rückfahrkarten von sonst kürzerer Geltungsdauer bis einschließlich zum **13. d. Mts.** ausgedehnt worden ist.

* **[Ordination.]** Morgen, Vormittags 10 Uhr, findet in der St. Marien-Kirche hierselbst durch den Herrn General-Superintendenten D. Döblin die feierliche Ordination der Herren Predigtamts-Candidaten Buchholz, Kurze, Gerhard zum evangelischen Pfarramte statt.

* **[Schützenfest.]** Gestern Nachmittag um 3 Uhr begann das Schießen um die Königswürde und die Würden der vier Ritter, das durch kräftige Böllerschüsse verkündet wurde. Die Betheiligung war eine sehr rege und es konnte das Resultat erst später wie in früheren Jahren festgestellt werden, da die besten fünf Schützen noch je einen Stechschuß machen mußten. Nach Beendigung des Schießens wurde nach dem sogenannten Krönungsplatz unter der bekannten alten Krönungslinde marschirt, wo bereits als Ehrengäste außer dem „Schützenherrn", Herrn Stadtrath Ehlers, die Herren Oberbürgermeister Delbrück, Ingenieur-Offizier vom Platz Major Haack und Landesrath Hintze zum Empfange erschienen und die Krönungsinsignien, sowie die Silbergeschenke für die neuen Ritter ausgelegt waren. Herr Sauer proclamirte die besten Schützen, deren erster Herr Ingenieur Striepling mit 31 Millim. Entfernung vom Centrum war. Als erster Ritter ging nach dem verkündeten Resultat Herr Schuhmachermeister Eberhardt (der bisherige Schützenkönig), als zweiter Herr Schneidermeister Gertzki, als dritter Herr Malermeister Gröhn und als vierter Herr Restaurateur Kamke hervor. Herr Oberbürgermeister Delbrück übergab nach einer Ansprache, in der er der alten Traditionen der Friedrich Wilhelm-Schützen-Brüderschaft, sowie der innigen Beziehungen derselben mit dem Staate und der Stadt Danzig gedachte, dem neuen Schützenkönig Herrn Striepling die Königsinsignien, dem ersten Ritter einen schweren silbernen Löffel, dem zweiten und dritten je einen silbernen Becher und dem vierten wiederum einen silbernen Löffel. Herr Striepling brachte dann das Hoch auf den Kaiser aus, worauf die Ehrengäste mit dem neuen Schützenkönig und den Rittern ein Glas feurigen Weins leerten. Die Fahne wurde hierauf abgebracht und die Ehrengäste vereinigten sich mit den Vorstandsmitgliedern in der Vorstandslaube. Inzwischen war auch der Stadtcommandant Herr Generalmajor v. Heydebreck erschienen und wurde von dem Schützenhauptmann Herrn Fey ebenfalls nach der Vorstandslaube geleitet. Das Concert, das im vorderen Park von der Kapelle des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 36 und im hinteren Park von der des Grenadier-Regiments Nr. 5 ausgeführt wurde, hatte, wie in früheren Jahren, ein nach vielen Tausenden zählendes Publikum herbeigelockt.

* **[Schülerbesuch.]** Die Realschule zu Dirschau unternimmt am 21. und 22. d. M. größere Turnfahrten. Dabei werden die meisten Klassen am 22. Juni von Dirschau nach Nickelswalde fahren, die Durchstichsanlagen und die neue Weichselmündung besuchen, dann nach Heubude und Abends nach Danzig fahren, von wo aus die Heimfahrt per Extrazug der Eisenbahn erfolgen soll.

* **[Zahnärzte-Verein.]** Die diesjährige Hauptversammlung des Vereins ost- und westpreußischer Zahnkünstler findet am 19. und 20. Juni in Königsberg in der „Deutschen Ressource" statt. Am ersten Tage werden die Vorstandsberichte erstattet, worauf eine Erörterung über die gegenwärtige Lage der zahnärztlichen Standesangelegenheiten stattfindet. Nach einer Vorstandsergänzungswahl kommt ein Antrag auf Theilung des Vereins nach den beiden Provinzen und Annahme der Bezeichnung „Dentisten-Verein" zur Berathung. Am zweiten Tage wird Herr Zahnarzt Neudeck-Bromberg einen Vortrag über Vulcanisiren unter Demonstration eines von ihm erfundenen und selbstgefertigten Alarmthermometers halten; Herr Zahnarzt Rodenberg-Elbing wird einige Mittheilungen über Angles System zum Reguliren unregelmäßig gestellter Zähne machen und Kataphorese-Instrumentarium von Reiniger, Geppardt und Schall unter Demonstration vorzeigen. Der dritte Tag soll der Geselligkeit gewidmet werden.

* **[Danziger Melodia.]** Am 20. Juni findet das Stiftungsfest des Vereins mit Bannerweihe statt. Nach der Begrüßung der Gäste im vorderen Parke des Schützenhauses erfolgt Vormittags $11\frac{3}{4}$ Uhr der Weiheact, dem sich eine gemeinsame Tafel anschließt. Nach dieser ist eine Rhedefahrt geplant und Abends ein Rendezvous im vorderen Park des Schützenhauses.

* **[Velociped-Club „Cito".]** In der gestrigen Clubsitzung wurde beschlossen, die Feier des 7. Stiftungsfestes durch eine Ausfahrt per Rad und Eisenbahn nach Sagorsch und dem Schmelzthale am Sonntag, den 20. Juni, in festlicher Weise zu begehen. Am Mittwoch, den 23. Juni, findet dann die Haupt - General - Versammlung, in welcher der Jahresbericht des Vorstandes sowie die Neuwahlen erfolgen, statt.

* **[Bildniß des verstorbenen Herrn Jüncke.]** Von dem verstorbenen Herrn Wilhelm Jüncke ist in dem photographischen Atelier von R. Grosse ein Portrait hergestellt worden, welches von morgen ab in der Buch- und Kunsthandlung von L. Saunier in der Langgasse ausgestellt werden wird. Dieses Brustbild des Verstorbenen, in Lebensgröße ausgeführt, ist nach einer kleineren Photographie angefertigt worden und zeichnet sich nicht nur durch frappante Aehnlichkeit, sondern auch durch künstlerische Auffassung und saubere Technik aus, so daß es dem Atelier alle Ehre macht.

* **[Ausflug.]** Etwa 250 Kinder, welche an dem Kindergottesdienst in der St. Elisabeth-Garnisonkirche Theil nehmen, unternahmen gestern unter Führung der Herren Militär-Oberpfarrer Witting und Divisionspfarrer Zechlin auf Dampfern der Habermann'schen Rhederei einen Ausflug nach Heubude.

* **[Unfälle.]** Gestern Nachmittag wollte die zehnjährige Tochter des Arbeiters Archimowitz an der Straße Silberhütte, die sie in Begleitung ihrer Mutter passirte, einem elektrischen Straßenbahnwagen ausweichen, was sie etwas hastig that. Dabei stieß sie gegen einen dort liegenden Stapel eiserner Träger, der Stapel fiel um und dem Mädchen auf den rechten Fuß, welcher vollständig zerquetscht wurde, so daß die Erhaltung desselben in Frage steht. Ein Schutzmann ließ die Verunglückte nach dem Stadtlazareth bringen. — Während der Schaffner Hennemann der elektrischen Straßenbahn auf dem Langenmarkt eine Weiche stellte, erhielt er von der Deichsel eines vorbeifahrenden Wagens einen Stoß in die Brustseite, der ihn so verletzte, daß er in's Lazareth aufgenommen werden mußte.

* **[Leichenfund.]** Im Hause Nehrunger Weg Nr. 10 wurde gestern Nachmittag die Leiche eines unbekannten Mannes, der scheinbar am Herzschlage plötzlich gestorben war, gefunden und nach der Leichenhalle auf dem Bleihofe geschafft.

* **[Feuer.]** In der verflossenen Nacht bald nach 12 Uhr war in dem benachbarten Dorfe **Emaus**, im Hause Nr. 20b, Feuer entstanden. Der linke Theil des Dachstuhles nebst sämmtlichem Inhalt wurde ein Raub der Flammen. Die Feuerwehr, welche eine Spritze dorthin gesandt hatte, war in Gemeinschaft mit der dortigen Anstaltsspritze über eine Stunde beschäftigt, nach der es gelang, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und den übrigen Theil des Hauses zu erhalten.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 30. Mai bis zum 5. Juni.]** Lebendgeboren 37 männliche, 46 weibliche, insgesammt 83 Kinder. Todtgeboren 2 männliche, 1 weibliches, insgesammt 3 Kinder. Gestorben (ausschl. Todtgeborene) 20 männliche, 26 weibliche, insgesammt 46 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 15 ehelich, 5 außerehelich geborene. Todesursachen: Masern und Rötheln 1, Diphtherie und Croup 1, Unterleibstyphus incl. gastrisches und Nervenfieber 1, acute Darmkrankheiten einschließlich Brechdurchfall 7, darunter a) Brechdurchfall aller Altersklassen 4, b) Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 4, Lungenschwindsucht 3, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 7, alle übrigen Krankheiten 26.

[Polizeibericht vom 10. Juni.] Verhaftet: 7 Personen, darunter 1 Person wegen Widerstandes, 1 Person wegen Unfugs, 1 Person wegen Trunkenheit, 6 Obdachlose. — Gefunden: 1 Kinderschuh, 5 Schlüssel, 1 Quittungskarte auf den Namen des Arbeiters Max Miderski, 1 goldene Brosche, 1 brauner Herrenhut, 1 Quittungskarte auf den Namen des Malers Georg Müller, 1 altes Portemonnaie mit Inhalt, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei - Direction; 1 Portemonnaie mit Inhalt, abzuholen von dem Uhrmacher Johannes Edelbüttel, Langenmarkt 37; 1 Regenschirm und 1 weiße Kinderjacke, abzuholen aus dem Bureau des 7. Polizei-Reviers in Langfuhr; 1 goldene Damenuhr mit Kette, abzuholen von der Wittwe Hermine Schulz, geb. Hölscher, Langfuhr, Johannisberg 5.

Aus den Provinzen.

Neufahrwasser, 9. Juni. Der hiesige **Turnverein** hielt heute Abend in Setters Hotel seine Hauptversammlung ab. Es handelte sich hauptsächlich um die zu veranstaltende Feier des **Stiftungsfestes,** welches am 27. Juni durch Schauturnen in der Turnhalle und am Nachmittag durch einen Ausflug mit Damen begangen werden soll. Einer Commission von drei Turnern wurde die weitere Sorge für die Ausführung dieser Beschlüsse übergeben. Es folgte sodann der Bericht der Kassenrevisoren mit Dechargeertheilung für den Kassenwart und der nachträgliche Bericht über die in Danzig im April abgehaltene Gauvorturnerstunde, verbunden mit einer Gauturnfahrt. An der Feier des Stiftungsfestes des Turnvereins in Marienburg wird sich der hiesige Verein nicht betheiligen.

Pr. Stargard, 10. Juni. (Tel.) **Nachwahl zum Abgeordnetenhause.** Bei der heutigen Nachwahl zum Abgeordnetenhause für den Wahlkreis Dirschau-Berent-Pr. Stargard ist in der Stichwahl der bisherige Abgeordnete v. Wollschläger (Candidat der Polenpartei) **mit einer Stimme Mehrheit wiedergewählt.** Im ersten Wahlgange erhielt Herr Arndt-Gartschin (deutscher Compromiß-Candidat) 232, Hr. v. Wollschläger ebenfalls 232 Stimmen. Dieselbe Stimmenzahl wurde bei der Stichwahl für Herrn Arndt, für Herrn v. Wollschläger diesmal 233 St. abgegeben. Von deutscher Seite sollen 4 Wahlmänner aus Dirschau bei der Abstimmung gefehlt haben. Man nimmt an, daß dieselben sich deshalb der Stimmabgabe enthielten, weil sie fürchteten, Herr Arndt werde für die Vereinsgesetznovelle der Regierung stimmen, was bei der geringen Mehrheit der Gegner im Abgeordnetenhause möglicherweise für das Schicksal dieser sehr bedenklichen Vorlage entscheidend sein könnte.

K. **Thorn,** 9. Juni. Ueber die Ursache der **Ehestandstragödie,** welche bereits telegraphisch gemeldet ist, fehlt noch jede bestimmte Aufklärung. Man spricht von Eifersucht des Mannes, doch liegen hierfür keine Anhaltspunkte vor. Am vergangenen Freitag ist das Paar erst getraut worden und es war das Zusammenleben der beiden Eheleute, soweit dasselbe hat beobachtet werden können, ein anscheinend harmonisches. Was sich kurz vor dem schrecklichen Ereigniß zwischen ihnen abgespielt hat, wird vorläufig wohl nicht bekannt werden, denn die Frau ist noch besinnungslos und der Mann, welcher an der Verletzung heute gegen Abend starb, ist vor seinem Tode nicht zum Bewußtsein gekommen. Die Frau hat sich nach erhaltener Verletzung noch bis zu einem in der Nähe wohnenden Arzt schleppen können, wo sie besinnungslos zusammenbrach. Laechner war ein solider, arbeitsfreudiger Mann, dem allgemein die besten Zeugnisse ausgestellt werden. Er hatte das Geschäft von seinem Vater übernommen, vor kurzem sind die beiden Eltern gestorben und nun hat er, wie man auch annimmt, gefürchtet, seinen Verpflichtungen nicht nachkommen zu können. In einem Anfalle geistiger Umnachtung soll, wie Einige vermuthen, die That geschehen sein.

Memel, 8. Juni. Am Morgen des **7. d. M.** wurde ein **großer Fischerkahn** unter vollständigen Segeln an den Strand bei Schwenzeln **angetrieben.** Bei näherer Untersuchung fand man in der vorderen Kajüte die **Leiche** eines Mannes. Diese wurde von einer der anwesenden Personen als die des Käthners David Freider aus Perwelk erkannt. Der Kahn trägt die Bezeichnung „Perwelk Nr. 8". Wodurch der Tod des Freider herbeigeführt, ist bis jetzt nicht ermittelt.

Soldau, 9. Juni. Vom heutigen Frühzuge von Illowo wurde der **pensionirte Lehrer R.** von hier auf der Strecke bei Narczyn **überfahren.** Derselbe hat sich nach Angabe des Locomotivführers vor die daherbrausende Locomotive geworfen. Die Maschine erfaßte den R. und warf ihn zur Seite, so daß derselbe an den Schienen liegen blieb. Der Zug konnte bald zum Stehen gebracht werden, worauf man den Unglücklichen unter einem Wagentritt mit Verletzungen am Kopf und Rumpf vorfand. R. wurde im Zuge mitgenommen und hier der Station übergeben. Wunderbarerweise scheinen die Verletzungen nicht gefährlich zu sein.

Bromberg, 10. Juni. (Tel.) Heute Morgen wurde der Kaufmann Alexander **Tuchhändler** aus Warschau hier in einem Hotel im Bette **todt gefunden.** Der herbeigerufene Arzt constatirte **Herzschlag.**

Fordon, 10. Juni. (Tel.) Im Hafen von Brahemünde ist der Arbeitsdampfer **„Victor"** gesunken.

Vermischtes.

Berlin, 9. Juni. Gestern Abend kam es in dem Hause Prinz Eugenstraße 18 zwischen den Arbeitern Karl und Willy Lange einerseits und dem Arbeiter Ehlert andererseits, die schon lange in Feindschaft mit einander lebten, zu einem heftigen **Streit,** der in Thätlichkeiten ausartete, wobei der Arbeiter **Karl Lange von Ehlert mit einem Revolver erschossen** wurde. Ehlert will seinen Angreifern, die mit gezücktem **Messer** auf ihn eindrangen, nur den Revolver zur Abwehr entgegengehalten und ihnen zugerufen haben, sie sollten sich und ihn nicht unglücklich machen. In diesem Augenblick habe sich der Revolver durch einen unglücklichen Zufall, vermuthlich weil seine Frau ihn am Arme habe zurückziehen wollen, entladen. Das Geschoß traf den Hals des Karl Lange. Lange wurde von seinem Bruder und Groß der nahe gelegenen Unfallstation zugeführt, wo seine schleunige Ueberführung in eine Klinik in der Ziegelstraße angeordnet wurde. Dort ist Karl Lange heute früh kurz nach 4 Uhr gestorben. Ehlert wurde von der Revier-Polizei festgenommen.

Standesamt vom 10. Juni.

Geburten: Barbier und Friseur Wilhelm Gerik, S. — Meier Friedrich Schünemann, S. — Militäranwärter Karl Seidler, S. — Kaufmann Gottlieb Bohl, S. — Schuhmacher Adolf Schulz, 2 S. — Hilfsweichensteller bei der kgl. Eisenbahn Otto Müller, T. — Arbeiter Paul Winarski, T. — Baugewerksmeister Georg Schilling, T. — Schmiedegeselle Johann Jakusch, T. — Unehel.: 2 S.

Aufgebote: Malergehilfe Sigismund Michael Mezykowski und Malwine Agnes Conradt, beide hier. — Schuhmachergeselle Christian Friedrich Karl Mewes und Anna Amalie Urheimer zu Ohra. — Buch- und Musikalienhändler August Gerhard Richter und Gertrud Marie Lembke, beide hier.

Todesfälle: S. d. Kutschers Gustav Teichert, todtgeb. — S. d. kaiserlichen Werft-Kanzlisten Wilhelm Oppermann, 6 M. — Wittwe Emma Grünberg, geb. Güttner, fast 49 J. — Frau Emilie Henriette Schröder, geb. Lubkowski, 53 J. — Arbeiter Rudolf Krause, 35 J. — Böttchergeselle Hermann Alexander Marschal, 71 J. — Kaufmann Bernhard Renk, 30 J. — Hospitalitin Lina Rominikatis, 78 J. — Unehel.: 1 S.

Danziger Börse vom 10. Juni.

Weizen in ruhiger Tendenz bei schwach behaupteten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt krank 721 Gr. 146 M., weiß 772 Gr. 155 M., für polnischen zum Transit rothbunt krank 703 Gr. 110 M., bunt bezogen 764 Gr. 114 M., gutbunt 761 Gr. 119 M., hellbunt 756 Gr. 118 M., hochbunt etwas besetzt 732 Gr. 115 M., hochbunt 740 Gr. 117 M., hochbunt glasig 769 Gr. 120, 121 M. per Tonne. Ferner ist gehandelt inländischer bunter 755 Gr. Weizen Lieferung Juni-Juli 155 M., Juli-August 150 M., September-Oktober $146\frac{1}{2}$ M., Oktbr.-Novbr. 147 M. zu handelsrechtlichen Bedingungen.

Roggen matter. Bezahlt ist inländischer 738 Gr. 105 M. per 714 Gr. per Tonne. Ferner ist gehandelt inländischer Roggen Lieferung Sept.-Oktbr. $104\frac{1}{2}$ M. per 712 Gr. zu handelsrechtlichen Bedingungen. — **Gerste und Hafer** ohne Handel. — **Weizenkleie** extra grobe 3,05 M., mittel 2,70 M., feine 2,60 M. per 50 Kilogr. bezahlt. — **Roggenkleie** 3,60, 3,65, 3,75 per 50 Kilogr. gehandelt. — **Spiritus** unverändert. Contingentirter loco 58,70 M. Br., nicht contingentirter loco 39 M. Br.

Central-Viehhof in Danzig.

Danzig, 10. Juni. Es waren zum Verkauf gestellt: Bullen 15, Ochsen 6, Kühe 37, Kälber 59, Hammel 142, Schweine 262 Stück.

Bezahlt wurde für 50 Kilogr. lebend Gewicht: Bullen 1. Qual. 30 M., 2. Qual. 27—28 M., 3. Qual. 24—25 M., Ochsen 1. Qual. 30—31 M., 2. Qual. 26—27 M., 3. Qual. 23—24 M., 4. Qual. 18—20 M. Kühe 1. Qual. — M., 2. Qual. 26—28 M., 3. Qual. 24—26 M., 4. Qual. 21—22 M., 5. Qual. 17 M. Kälber 1. Qual. 35 M., 2. Qual. 32 M., 3. Qual. 28—30 M., 4. Qual. — M., Schafe 1. Qual. 25 M., 2. Qual. 22 M., 3. Qual. 18 M., Schweine 1. Qual. 36 M., 2. Qual. 34—35 M., 3. Qual. 32 M. Geschäftsgang lebhaft.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Leopold Hildebrandt** in Marienwerder wird heute am 8. Juni 1897, Mittags 12 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt **Ulrich**, hier, wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 10. Juli 1897 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 30. Juni 1897, Vormittags 10½ Uhr,

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 20. Juli 1897, Vormittags 10½ Uhr,

— vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 4, Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum **10. Juli 1897** Anzeige zu machen. (13557

Königliches Amtsgericht zu Marienwerder.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen der Wittwe **Johanna Justine Simanowski**, geb. **Klann**, zu Graudenz, Kulmerstraße Nr. 14/15, wird heute am 4. Juni 1897, Nachmittags 4 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Stadtrath, Kaufmann **Schleiff** zu Graudenz wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind **bis zum 5. August 1897** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 9. Juli 1897, Vormittags 11 Uhr,

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 10. September 1897, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 13, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter **bis zum 15. Juli 1897** Anzeige zu machen. (13556

Königliches Amtsgericht zu Graudenz.

Im Namen des Königs!
In der Strafsache

gegen

den Redacteur **Joseph Siemianowski** aus Posen, am 13. Januar 1866 in Szarley, Kreis Inowrazlaw, geboren, katholisch, wegen Beleidigung durch die Presse hat die II. Strafkammer des Königlichen Landgerichts zu Posen am 7. April 1897 für Recht erkannt:

Der Angeklagte ist der üblen Nachrede, verübt durch die Presse, schuldig und wird deshalb unter Auferlegung der Kosten des Verfahrens zu einer Geldstrafe von fünfzig Mark, an deren Stelle im Falle der Nichtbeitreibung zehn Tage Gefängniß treten, verurtheilt.

Dem Polizei-Bureauhilfsarbeiter **Kelm** zu Danzig wird die Befugniß zugesprochen, die Verurtheilung des Angeklagten auf dessen Kosten durch je einmalige Einrückung des entscheidenden Theiles des ihm von Amtswegen zuzustellenden Urtheils binnen vier Wochen nach Empfang desselben im Orędownik, und zwar im Hauptblatte auf der ersten Seite, in der zweiten Spalte, mit derselben Schrift, wie der Artikel in Nr. 25 des gedachten Blattes von 1897, beginnend mit den Worten „Gdańsk 26, stycznia", ferner auch in der Danziger Zeitung, in der Posener Zeitung, im Posener Tageblatt und in der Gazeta Gdanska öffentlich bekannt zu machen.

Alle noch vorfindlichen Exemplare der Nr. 25 des Orędownik de 1897, sowie die zu ihrer Herstellung bestimmten Platten und Formen sind unbrauchbar zu machen.

Von Rechts Wegen.

Das Urtheil ist vollstreckbar und wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht. (13502

Posen, den 5. Juni 1897.

Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Der im Jahre 1891 neuerbaute

Artushof in Thorn Westpr.,

ein allen Anforderungen der Neuzeit entsprechendes vornehmes Gesellschaftshaus ersten Ranges mit großen hocheleganten Sälen, großen modernen Restaurationsräumen, Billards- und Vereinszimmern, Kneiphof, Wohnung für den Pächter und dessen Personal und allen für den Geschäftsbetrieb erforderlichen Wirthschaftsräumen soll wiederum auf sechs Jahre u. zw.

vom 1. April 1898 bis ebendahin 1904

verpachtet werden.

Die Säle und Restaurationsräume sind aufs Beste möblirt. —

Vertragscaution 5000 Mark,
Bietungscaution 1000 Mark,

Letztere ist vor Einreichung des Angebots bei der hiesigen Kämmereikasse zu hinterlegen.

Angebote mit der Aufschrift: „Verpachtung des Artushofes" werden bis zum

2. August 1897, Mittags 12 Uhr,

erbeten.

Pachtbedingungen, Ansichts- und Grundrißskizzen, sowie ein Verzeichniß der Räume mit Größenangabe werden gegen Einsendung von 5,00 Mark abgegeben.

Thorn, den 24. Mai 1897. (12434

Der Magistrat.

Auction.

Sonnabend, den 12. Juni cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich **St. Katharinen-Kirchensteig Nr. 19** im Wege der Zwangsvollstreckung

2 neuere und 2 alte **Arbeitswagen, 3 Arbeitsschlitten, vier Arbeitspferde**, sowie mehrere **Möbel und Betten**

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. (13601

Wilh. Harder,

Gerichtsvollzieher in Danzig, Altstädt. Graben 58.



Seefahrt nach Zoppot und Hela
per Salondampfer „Drache"

bei günstiger Witterung und ruhiger See am **Freitag, den 11. Juni.** Abfahrt Frauenthor 2, Westerplatte 2½, Zoppot 3¼, Hela 7 Uhr Nachmittags.

Fahrpreis:

Danzig-Zoppot	Retourbillet . . .	M 1,—,	eine Tour 60 ₰
„ „	Kinder-Retourbillet	- 0,60,	„ „ 40 ₰
Danzig-Hela	Retourbillet . . .	- 1,50,	Kinder 1 M.

„Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft. (13574

Die Herren Actionäre

der

Zuckerfabrik Bahnhof Marienburg

werden hiermit zur

ordentlichen General-Versammlung

auf

Dienstag, den 6. Juli cr., Nachmittags 5 Uhr,

in das Hôtel **„König von Preußen"** zu Marienburg ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

Erledigung der in § 22 des Statuts und in **§ 22 Nr. 2a** des Nachtrags zum Statut bezeichneten Gegenstände.

Die Ausgabe der Stimmkarten erfolgt im Fabrik-Comtoir bis zum 6. Juli cr., Mittags 12 Uhr, gemäß § 17 des Statuts.

Sandhof, den 4. Juni 1897. (13416

Zuckerfabrik Bahnhof Marienburg.

Fr. Zimmermann. **G. Tornier.** **Rud. Woelke.**

Gesellschaftsreisen.

Grösster Comfort. – Niedrige Preise. – Beste Führung.

Nach

Schweden, Norwegen und Dänemark

19. Juni, 7., 14., 27. Juli, 15. August. Verschiedene Dauer.

Billige Sonderfahrten bis **Nordkap, 5. Juli.** bis **Stockholm, jeden Montag:**

nach

Oberitalien, Tirol, Salzkammergut, Ungarn

in der besten Jahreszeit.

Verkauf von Eisenbahn- und Dampfschiff-Billets

in jeder beliebigen Zusammenstellung und von jeder grösseren Station anfangend für In- und Ausland.

Programme und **Fahrschein-Verzeichnisse gratis** in

Carl Stangen's Reise-Bureau

Berlin W., Mohrenstrasse 10.

Gegründet 1868. **Nicht zu verwechseln mit neu entstandenen Reise-Unternehmungen**, welche **eine ähnliche Firma** angenommen haben. (13507



Soolbad Segeberg
in Holstein.

Stärkste natürliche Soole Norddeutschlands (27,88 %).

Sool-, Moor-, Dampf- und **medizinische Bäder, Inhalation** und **Massage.** Neu eingerichtet: **Sandbäder, wirksamstes Mittel gegen Rheumatismus. Während der Vorsaison** (15. Mai bis 15. Juni) **bedeutende Ermäßigungen.** (9330

Näheres kostenlos durch **Die Direction.**

Kaltwasser- und Naturheilanstalt

Gegründet 1839. **Bad Geltschberg** Seehöhe 403 M.

bei Leitmeritz in Böhmen.

Kurmittel: vollständig neu eingerichtete **Wasserheilanstalt** mit allen Spezialbädern, auch nach Pfarrer **Kneipp, Diätkuren, Massage, Elektrotherapie, Inhalation, Stahltrinkbrunnen** und **Stahlbäder.**

Kerndeutsche Gegend, vollkommen geschützte Lage am Fuße des 728 Meter hohen Geltschberges, unmittelbar an stundenweit ausgedehnten Nadelwäldern, staubfreier, durchlässiger Boden, milde, ozonreiche Luft.

Sämmtliche Gebäude und Räume des Bades wurden heuer umgebaut und neu eingerichtet.

Im **Kurhaus-Restaurant** vorzügliche Wiener und böhmische Küche, ff. Pilsener und Großpriesener Bier, **Weinstube** mit echten Oesterreicher-, Ungar- und Dalmatiner Weinen. — 5 Wohnhäuser und Villen mit 70 comfortabelst eingerichteten **Zimmern** und **Sommerwohnungen** mit Küche. — Ganze **Pension.** — **Sehr mäßige Preise.**

Eisenbahn- und Telegraphenstation: Lewin-Geltschberg der Lokalbahn Großpriesen-Weinstadt-Auscha. Von Dresden vier Stunden Eisenbahnfahrt.

Leitender Arzt: M. U. Dr. Franz Slabihoudek.

Alle Auskünfte, Prospecte 2c. bereitwilligst durch die

Kur- und Badeverwaltung Geltschberg.

Bad Landeck in Schlesien.

Seit Jahrhunderten bewährte Heilquellen (Schwefel-Natrium-Thermen 28,5° C). 450 m Seehöhe. Klimatischer Kurort. Terrain-Kurort. Angezeigt gegen Frauenkrankheiten, Nervenleiden, Gicht, Rheumatismus, chronische Katarrhe der Athmungswege, Blutstauungen im Unterleibe, bei Entwickelungsstörungen, Schwäche und Reconvalsceenz. — Mineralbäder in den Quellen und in Wannen, Moorbäder, Douchen, Massage, Heilgymnastik, Molkerei, Kefir und alle gebräuchlichen Kur-Trinkbrunnen. — Tägliche Concerte, Theater, Gesellschaften und Tanzabende im Kurhause, Spiel-, Musik- und Lesezimmer, Spielplätze, Park, meilenweit sich ausdehnende Waldpromenaden unmittelbar am Kurort. (6270

Besuch 6000 Personen. **Kurzeit vom Mai bis Ende September.** Hochquellen-Wasserleitung. Eisenbahn-Station **Glatz.** Prospecte kostenlos durch die **städtische Bad-Verwaltung.**

Wasserheil-Anstalt „Ostseebad Brösen"
bei Danzig.

Landschaftlich schöne Lage, dicht am Strande.
10 Minuten Bahnhof nach Danzig. 36 Züge täglich. Wald u. Seeluft.

Wasserheilverfahren einschl. der Kneipp'schen Anwendungen.

See-, Sand- und Sonnenbäder, Diätkuren, Massage und Elektrotherapie. Streng individuelle Behandlung für chron. Leiden jeder Art. (Geisteskrankheit ausgeschlossen.)

Näheres sowie Prospecte durch den Besitzer **H. Kulling** oder den leitenden Arzt Dr. Fröhlich. (9851

3 Musik-Instrumente  **nur M. 7.50.**

Eine prachtvolle Ziehharmonika, 10 Tasten, 2 Register, 2 Bässe, 2 Zuhalter, offene Claviatur, 40 Prima-Stimmen, ff. Nickelbeschlag, daher unverwüstlich. Schule zum Selbstlernen gratis.
Eine ital. Ocarina mit Schule zum Selbstlernen.
Eine Concertmundharmonika m. 40 klangv. Stahl-Bronce-Stim. 2 Nickelplatten.
Bei Einzelverkauf: Ziehharmonika Mk. 5,50 Ocarina Mk. 2,50. Mundharmonika Mk. 2,50. Versand gegen Nachnahme oder Vorhersendung des Betrages.
G. Schubert & Co., Berlin S.W., Beuthstrasse 17.
Unseren Special-Catalog für alle Arten Musikwerke, 112 Seiten, postfrei.



Löth-Apparat
für Jedermann.

dient dazu, die Reparatur an einer Menge von Gegenständen aus Haushalt und Küche, die undicht oder sonst defekt geworden sind, selbst vorzunehmen, und bereitet viel Unterhaltung und Vergnügen. **Preis komplet in fein polirtem Kasten mit Werkzeugen und allem Zubehör** sammt Gebrauchsanweisung **nur Mk. 4,—.** Versandt gegen Nachnahme oder Vorherf. des Betrages
G. Schubert & Co., Berlin SW., Beuthstraße 17.

Es laden in Danzig:
Nach London:
SS. „Blonde" ca. 10./11. Juni.
SS. „Mlawka", ca. 10./12. Juni.
SS. „Agnes", ca. 10./12. Juni.
SS. „Jenny", ca. 14./16. Juni
SS. „Freda", ca. 12./16. Juni.
Es ladet in London:
Nach Danzig: (13585
SS. „Blonde", ca. 18./22. Juni.

Th. Rodenacker.



Dampfer **„Neptun"** und **„Bromberg"** laden Güter in der Stadt und Neufahrwasser bis Sonnabend Abend nach

Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg, Graudenz, Schwetz, Culm, Bromberg, Montwy, Thorn.

Güter-Anmeldungen erbittet

Ferdinand Krahn,
Schäferei 16. (13588

Es ladet
D. „Danzig"
bis Sonnabend Abend nach sämmtlichen Weichselstationen.
Güterzuweisungen erbittet
Johannes Ick,
Flußdampfer-Expedition.

SS. „Diana",
Capt. Weißenhorn,
von **Bremen** via **Copenhagen** mit Gütern angekommen, löscht am Packhof. (13586
Aug. Wolff & Co.

Preußische Hypotheken-Actien-Bank, Berlin.

Anträge auf Darlehen zur ersten Stelle nimmt entgegen (7030

H. Lierau, Danzig,
Neugarten 22d.

Zur ersten Stelle sind auf ein ländliches Grundstück

30 000 Mark

sogleich oder per 1. Juli cr. zu begeben. Offerten unter 13471 an die Expedition d. Ztg. erbeten.

20000 M a 4 % p. 1. Okt. 1897 z. 1. St. z. beg. N. Comt. Hl. Geistg. 112.

Pianinos,
von **Hans v. Bülow** selbst benutzt und empfohlen.
Arnold's Pianofortefabrik, Aschaffenburg.
Erstkl. Fabrikat. Mäss. Preise



Mech. Buntweberei
Dampffärberei, Walke, Druckerei, Bleiche, Strickgarnfabrik
M. R. Baum
Lauenburg-Stolp i. P.
Versand-Abtheil.: Stolp i. P.
Fabrikation reellster pomm. Haus- und Wirthschaftsstoffe in anerkannt unübertroffener Haltbarkeit und Echtheit der Farben.
Specialität:

Ginghams, Kleidernessel, Schürzenstoffe, Damentuche, Warps, u. s. w.	Betteinschütt. Bezügenzeug., Hausmacherleinen, Tischzeuge, Handtücher, u. s. w.

vom einfach. bis feinst. Genre.
Bei Bestellung von 50 Meter an Anfertig. belieb. Dessins.
Muster und Aufträge über 20 M. portofrei.

Naturheilanstalt Reimannsfelde bei Elbing. Anstalt für chronische Leiden, besonders Nervosität, Rheumatismus, Stoffwechselkrankheiten etc. Ruhig gelegene Sommerfrische. Mäßige Preise. Prospecte sendet **Dr. med. Pfalzgraf.**

Danziger Taschen-Coursbuch
in Buchform für 15 Pfennig
zu haben:
in allen Buchhandlungen,
bei allen Schaffnern der elektrischen Bahn,
beim gesammten Zeitungsausträger-Personal der „Danziger Zeitung"
und in der
Expedition der „Danziger Zeitung".



Ornithologischer Verein
zu Danzig.

Mittwoch, den 16. Juni 1897, präcise 6 Uhr, vom Heumarkt:

Kremserfahrt nach Mariensee

Fahrpreis 2 M pro Person.

Theilnehmerkarten müssen spätestens bis **Montag, den 14. d. Mts., Abends 6 Uhr**, Milchkannengasse Nr. 22 oder Holzmarkt Nr. 22 gelöst sein, da Wagenplätze nur bis zu diesem Termin garantirt werden können.

Gäste, **durch Mitglieder eingeführt**, sind willkommen.

Zu zahlreicher Betheiligung ladet ein (13562

Der Vergnügungs-Vorsteher.

Grosses Vokal- u. Instrumental-
CONCERT
zum Besten des Kirchenbaufonds
am
Sonntag, den 13. Juni cr.,
Anfang 4½ Uhr,
im
Kurgarten zu Zoppot,
gegeben vom
Männergesangverein „Sängerbund",
Dirigent Herr **Haupt,**
und der
Kurkapelle,
Dirigent Herr **Kiehaupt.**
Programm an der Kasse.
Eintrittskarten an der Kasse à 50 ₰,
Kinder 20 ₰.
Das Comité. (13599

Käse-Offerte.

Einen großen Posten hochfeinen, vollfetten, vorjährigen **Tilsiter-** sowie **Schweizerkäse** im Geschmack gleich feinster Waare, zum Versand nicht geeignet, empf. p. Pfd. 60 u. 70 ₰

Central-Butterhalle,
16. Ketterhagergasse 16.

Echt chinesische
Mandarinendaunen
(gesetzlich geschützt)
das Pfund Mk. 2,85,
natürliche Daunen wie alle inländischen,
garantirt neu u. staubfrei,
in Farbe ähnlich den Eiderdaunen,
anerkannt **füllkräftig** und **haltbar;**
3 bis 4 Pfund genügen zum grossen Oberbett.
Tausende von Anerkennungsschreiben. Verpackung kostenfrei. Versand gegen Nachnahme **nur allein** von der **ersten Bettfedernfabrik** mit electrischem Betriebe
Gustav Lustig,
Berlin S., Prinzenstraße 46.

Haus in Langfuhr
z. **verkauf.**, beste Lage, modernste Einricht., gute Mittelwohnungen. Verkaufsbeding. coulant u. günst., gutes Document wird in Zahlung genommen. Off. u. 13340 a. d. Exp.

Haus in Danzig
zu kaufen gesucht mit beliebiger Anzahlung, gute Mittelwohnung bevorzugt. Gefl. Offerten an
Wilh. Fischer,
Westpr. Hypothek.-Comtoir,
Danzig, Frauengasse 36.

Champagnerflaschen werden gek. Hinter Adlers Brauhaus 6.

Ein gut erhaltener gebrauchter **Landauer** preiswerth zu verkaufen. Näheres **Hundegasse Nr. 58.** (13337

Erbtheilungshalber soll das den Krieger'schen Erben gehörige

Restgut Sortika

von ca. 300 Morgen, im Kreise Briesen Westpr., an der schiffbaren Drewenz und in der Nähe der im Bau begriffenen Eisenbahn Strasburg—Gollub gelegen, zu mäßigem Preise verkauft werden.

Meldungen zu richten an Rittergutsbesitzer **H. Peterson** in **Augustinken, Post Plusnitz Westpr.** (13278

1 Bademantel u. 1 Damenpaletot zu verk. Altst. Graben 67, II, links.

Ein gebrauchtes großes **Vogelbauer** billig zu verkaufen. Näheres **Hundegasse Nr. 58.** (13337

3 Marquisen billig zu verkauf. Goldschmiedegasse 16.

1 fichten polirt. Waschtisch mit Zinkeinsatz ist billig zu verkaufen **Röpergasse 24, II.**

An- und Verkauf
von städtischem
Grundbesitz,
Beleihung v. Hypotheken sowie Baugelder
vermittelt (13567
Julius Berghold,
Langenmarkt 17, I.

An- u. Verkauf
von städtischem
Grundbesitz
sowie Beleihung von
Hypotheken
und Beschaffung von
Baugeldern
vermittelt (12390
Wilhelm Werner,
gerichtlich vereid. Grundstückstaxator,
Vorstädt. Graben 44.

Haus,
Wollwebergasse oder Langgasse gelegen, zu kaufen gesucht. Adressen unt. Nr. 13553 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Zoppot,
Südstraße 17b, 1 Tr. hoch, sind räumungshalb. z. verk.: 1 Sopha, Blument., Kinderst., Wirthschaftsf.

Mein Grundst. m. 8 vermieth. Wohn. u. e. gangb. Colonialw.- etc.-Handl., 5 M. v. Cent. Bahnh., 9 % verzinsl., will ich b. Anz. v. 6000 M p. 1. Okt. cr. verkauf. Nur Selbstkäufer mögen ihre Adresse unter 13577 an die Expedition dieser Zeitung senden.

Eine Dame sucht für ein leeres Hinterzimmer u. Zubeh. z. Okt. eine gebildete Dame. Adr. unter 480 an die Exped. dies. Blattes.

Der praktische Landwirth.

Beilage zum „Danziger Courier".

Verlag von H. L. Alexander, Danzig.

Freitag, den 11. Juni 1897.

Der Rosenmonat.

Von J. E. Schmidt in Erfurt.

S. Duftiger Flieder, Schneebälle, gefüllte Pflaumen und andre früh- und schönblühende Gehölze beenden ihre Blütenpracht. Ungern sehen wir sie verschwinden, aber wir trösten uns mit dem aufsteigenden Gestirn in unsern Gärten: die Königin naht — die Rose. Zuerst blühen die Rankrosen an unsern Lauben, dann die Monatsrosen und schließlich die edlen Thee- und Remontantrosen, in ihrer unendlichen Mannigfaltigkeit und Duft, Farbe und Form. Der Rosenmonat ist die Zeit, da der Himmel die Erde küßt und aus dem Kuß entspringt das Sinnbild der Jugend, der Freude und Schönheit. Wir müssen für dies Himmelsgeschenk aber auch unsre Dankbarkeit beweisen und alles abhalten, was unsern Lieblingen in ihrem Gedeihen hindernd in den Weg tritt. Mit den königlichen Blumen erscheinen zugleich böse Feinde, die das Laub und die jungen Knospen zu verderben trachten. Deshalb halten wir die Augen offen und vernichten die Schädlinge im Entstehen, denn ein Lot Vorbeugung ist besser, als ein Pfund Heilung.

Als erster Feind erscheint die Blattlaus auf dem Plan. Wer kennt dieses ekelhafte Geschmeiß nicht und weiß, was für Schaden es anrichtet? Die Hauptfrage ist: Was können wir gegen ihr Ueberhandnehmen thun? Das einfachste Mittel ist das Absuchen und Töten. Wer ein tägliches Ansehen seiner Rosen sich zum Grundsatz gemacht hat, wird da und dort an den Zweigspitzen eine einzelne, dickbeleibte Blattlaus sitzen sehen, vielleicht schon als glückliche Mutter einiger Jungen. Es sind das die Tiere, die sich von der alten Kolonie getrennt haben, um eine neue zu gründen. Wer solche einzelnen Tiere beachtet und tötet, tötet in ihnen ganze Kolonien, die in wenigen Tagen aus ihnen entstehen würden. Gelingt das nicht und ist das Volk schon sehr zahlreich, so nimmt man am einfachsten die ganze Gesellschaft zwischen zwei weiche Bürsten und zieht diese nach oben. Alle Läuse bleiben an den Haaren hängen, werden abgeklopft und vernichtet. — Ist das Uebel schon sehr vorgeschritten, so müssen Mittel angewendet werden, die im großen die Blattläuse vernichten. — Als ganz besonders empfehlenswert hat sich das Knodalin erprobt, mit dem in 50facher Verdünnung die Rosen mit dem Tauspender oder der Spritze überbraust werden.

Unter den Käfern haben wir einen getreuen Helfer in der Vernichtung dieses gefährlichen Rosenfeindes. Es ist das halbkugelige rothe schwarzpunktierte Johanniskäferchen (Sonnenkälbchen, Herrgottkühchen, Coccinella) mit seiner ganzen Sippe. Käfer sowohl als Larve, die eine eidechsartige Gestalt hat und von grauroter Farbe ist, leben allein von Blattläusen und sind im Haushalt der Natur von unberechenbarem Nutzen. Der Rosenfreund wird diese Käfer also nicht blos schonen, sondern sie sogar sammeln und auf seine Rosen bringen. Wenn sie zahlreich vorhanden sind, halten sie die Stöcke völlig rein von diesem Ungeziefer.

Im Juni beobachtet man auch, daß einzelne Augen angefressen sind. Sieht man näher hin, so scheint es, als wenn eine der Schuppen aufgestülpt wäre. Was aber als Schuppe erscheint, ist ein Säckchen, in dem das Räupchen der Rosenschabe lebt, gleich wie die Schnecke in ihrem Hause. Sie tritt in einzelnen Jahren in großer Menge auf und kann großen Schaden anrichten. Man suche sie darum sorgsam ab.

Sind die Rosen in der Entwickelung vorwärts geschritten, so findet man oft die Blätter an den Spitzen der Triebe zusammengesponnen. Teilt man diese vorsichtig auseinander, so findet man eine bräunliche oder schwarzgrüne oder eine grüne, weißgestreifte Raupe, alles Raupen von Wicklern, darin. Man darf froh sein, wenn man sie so zeitig entdeckt, daß sie noch nicht die Herzblätter bis auf das Holz gefressen haben: denn dann ist's um die erste Blüte an diesem Zweige geschehen.

Am meisten erscheinen die Raupen von Wicklern, wo Buchen- und Weißdornpflanzungen in der Nähe sind.

Sind die Blätter abgereift, so werden sie von Wespenlarven so benagt, daß nur noch die Unterhaut des Blattes übrig bleibt und das Blatt wie durchsichtig erscheint. Das verursacht die blaßgrüne Larve der Rosenblattwespe (Tenthredo rosae und aethiops), die mit ihrem dicken Kopf langgestreckt morgens auf der obern Blattfläche, bei zunehmender Hitze auf der untern liegt. Ihr Gebahren macht die Blätter unfähig zur Ernährung und schwächt so den ganzen Stock. Man muß sie sorgsam absammeln.

Es kommt bisweilen vor, daß ein Zweig an seiner Spitze kränkelt, nicht mehr weiter wachsen will, sogar welkt, während der untere Teil ganz gesund erscheint. Schneidet man die kranke Spitze ab, so findet man, daß die Larve einer Wespe (Tenthredo bipunctata) von der Spitze her im Mark des Zweiges einen Kanal gefressen hat, infolge dessen die Erkrankung eintrat. Man werfe den Zweig nicht weg, ohne vorher die Larve getötet zu haben.

Damit wir uns recht lange des Genusses erfreuen, reizen wir die Rose zur Blühwilligkeit. Wenn man täglich die abgeblühten Rosen entfernt, d. h. jede abgeblühte Blume mit 1—2 Blättern über einem Auge abschneidet, erhält man einen nie geahnten verlängerten Rosenflor. Dies einfache Mittel, sich an der „Königin der Blumen" in Zahl und länger zu erfreuen, wird so vielfach versäumt. Man achte nur einmal auf die Vorgärten in den Städten. Von zehn Besitzern ist kaum einer, der darauf genügend acht giebt. Da sieht man neben den erblühten Rosen und deren Knospen vollständig gelb und braun gewordene oder halb zerfallene, im Hinsterben begriffene Blumen. Das ist überhaupt schon unschön, geradezu beleidigend für das Auge und nebenbei, wie bemerkt, schädigend für die Blühwilligkeit. Man schlägt also durch ihre Entfernung zwei Fliegen mit einer Klappe. Ich bitte dringend, diese Anregung zu beachten!

Im übrigen erhält die Rose im Juni noch durch ihre vielfachen Geschwister im Blumenreich ein ihr würdiges Relief. Lindenblüte, blühende Weinrebe, unter blühendem Roggen und Weizen die blauen Kornblumen und die roten Klatschrosen, Reseda und Jasmin in den Gärten, die sich in ihr Staatsgewand geworfen haben, bringen ihr den Tribut dar, der edlen Rose. — O, es ist eine Lust, im deutschen Rosenmond zu leben, und haben wir auch Italiens Herrlichkeit geschaut, es zieht uns immer wieder sehnsüchtig zurück zu den tiefgrünen Wäldern und blauen Seen, zu den sanften Matten, zu den blühenden Obstbäumen, die in ihrer Schönheit auch vor der stolzen Palme nicht verblassen. All' diese Schönheit zeigt prangend der Juni, und mit den Menschen freuen sich ihrer auch die gefiederten Gäste aus dem fernen Süden, die jetzt überall ihre Nist- und Brutplätze bezogen haben. Bei uns sind sie dahin, die lieben Sänger: bei uns sind sie geschätzt und geschützt als liebwerte Freunde, unten aber im schönen Italien schießt man sie zusammen, wenn sie sich, vom weiten Meeresflug ermattet, ausruhen wollen. Auch die Vögel gedenken darum in der Ferne, und sei's unter oder auf Palmen, mit Sehnsucht der deutschen Heimat!

Zur Tilgung der Tuberkulose in den Rinderbeständen.

St. Es ist sehr lobenswert, daß einzelne intelligente Landwirte, Viehzucht-Vereinigungen ꝛc. freiwillig mit der Tilgung der Tuberkulose unter den Rindviehbeständen nach der bewährten Bangschen Methode vorgegangen sind. Während die Tilgung meistens in Gegenden, in welchen in der Hauptsache Viehaufzucht und Viehverkauf stattfindet, versucht wurde, führte man sie dort viel weniger durch, wo die Milchproduktion die Hauptrente der Viehhaltung bildet.

Für den kleinen Besitzer ist es namentlich eine schwierige Frage, was man mit den als tuberkulös erkannten Thieren anfangen soll. Bezüglich dieser Frage stellt sich u. a. Medizinalrat Dr. Johne auf den Standpunkt, daß es bei der Bekämpfung der Tuberkulose zunächst die Aufgabe des Staates sein muß, im Interesse der Allgemeinheit der Tierzucht die Weiterverbreitung derselben zu verhüten und die Krankheit auf den als infiziert ermittelten Stall zu beschränken. Nach Konstatierung der Krankheit würden die weiteren, vom Staate anzuordnenden Maßregeln darin zu bestehen haben, daß alle durch die Tuberkulinimpfung als krank erkannten Tiere des betr. Bestandes mittels einer sog. Kerb- oder Lochzange an einer bestimmten Stelle des Randes eines bestimmten Ohres zu zeichnen wären, und zwar diejenigen Tiere, welche bereits Erscheinungen der Tuberkulose (besonders Abmagerung, Husten u. s. w.) zeigen, mit zwei, alle übrigen noch gesund erscheinenden, aber auf Tuberkulin reagierenden Tiere mit nur einer Kerbe oder einem Loch.

Die ersteren müßten innerhalb einer bestimmten Zeit geschlachtet, bis dahin aber von den übrigen Rindern isoliert aufgestellt werden. Die letzteren bleiben der freien Verfügung des Besitzers überlassen, sind aber für die Allgemeinheit in der einfachsten Weise unschädlich gemacht worden, da eine derartige, durch das bekannte Zeichen im

Ohr als tuberkulös gekennzeichnete Kuh niemand anders als zum Schlachten kaufen wird.

Es wird anderseits dem Besitzer aber Gelegenheit gegeben, mit Hilfe der von Bang gegebenen Anleitung die Tuberkulose in seinem Stall durch Separation der kranken und gesunden Tiere und Trennung der von tuberkulösen Kühen geborenen Kälber von ihren Müttern allmählich zu tilgen, ohne daß ihm durch das Abschlachten aller tuberkulösen Kühe die schwersten Verluste zugefügt werden.

Die gekennzeichneten Kühe werden selbstverständlich im Wert mehr oder weniger sinken, die nicht gezeichneten, also tuberkulosefreien dagegen im Wert steigen. Das wird für jeden denkenden und rechnenden Landwirt ein Sporn, ein wirtschaftlicher Zwang sein, die Tilgung der Tuberkulose in seinem Stall energisch in Angriff zu nehmen, um so den Kapitalbestand, welchen sein Viehstand repräsentiert, so rasch als möglich wieder zu erhöhen, ja gegen früher zu steigern.

Notwendig ist zur Durchführung einer derartigen Tuberkulosetilgung eine (womöglich Zwangs-)Versicherung, die den Besitzer gegen jene Schäden deckt, welche ihm durch die Tuberkulose bei Durchführung der Fleischbeschau erwachsen.

Praktisches aus der Landwirtschaft.

Feld- und Wiesenbau.

LW. Gegen Lagern des Weizens. Vielerorts wird bekanntlich das Walzen mit leichten Holzwalzen angewendet. Vor einigen Jahren nun hat Professor Wollny in München die Wirkungen vom Schröpfen und Walzen bei zu üppig stehendem Weizen genauer untersucht und dabei gefunden, daß beide Mittel ziemlich gleichen Wert haben und ihr Erfolg lediglich davon abhängt, ob günstiges Wachswetter folgt. Folgt Dürre oder Kälte, so können beide Mittel mehr schaden als nützen, denn ihre Hauptaufgaben liegen in dem Unterbrechen des Wachstums, in der Zerstörung einzelner Pflanzenteile. Wollny ist im allgemeinen gegen den gewaltsamen Eingriff und mehr für die Vorbeugung durch zweckmäßiges Drillen, Hacken und Düngen, sowie vorzugsweise durch Anbau starkhalmiger Sorten.

LW. Gegen den Getreiderost. Zur Verbreitung des Getreiderostes trägt bekanntlich der Berberitzenstrauch wesentlich bei. Aus diesem Grunde sollte der Strauch in der Nähe der Getreidefelder nicht geduldet werden. In Schweden beschloß kürzlich die königliche Landbau-Akademie, an die Domänen-Direktion, die Landwirtschaftsgesellschaften und die Eisenbahndirektionen eine Aufforderung zu richten, alle Berberitzensträucher in getreidebauenden Gegenden bis zu einer Entfernung von mindestens 50 Meter vom Getreideacker ausrotten zu lassen und zwar längs den Eisenbahnen und andern Fahrstraßen und an den Eisenbahnstationen, in den kleineren Gärten und in den Außenlinien der größeren, sowie auch in den Außenlinien der Wälder. Außerdem werden alle Korporationen, welche mit Neupflanzungen zu thun haben, aufgefordert, das Pflanzen des fraglichen Strauches an allen gefährlichen Stellen zu verbieten, wie auch den Baumschulbesitzern und Handelsgärtnern anheimgestellt, sie möchten in ihren Katalogen die Aufmerksamkeit ihrer Abnehmer darauf richten, daß der Berberitzenstrauch nicht an solchen Plätzen ausgepflanzt werde, wo Getreide wächst. Man hofft auf diesem Wege die Zerstörungen des Rostes auf den Getreidefeldern, zwar nicht vollständig zu beseitigen, aber doch in gewissem Maße beschränken zu können.

Viehwirtschaft.

LW. Bei der Ernährung der Kälber mit Magermilch bedient man sich bekanntlich statt des fehlenden Milchfettes verschiedener Ersatzmittel. Als solches eignet sich von den Getreidekörnern am besten der Hafer. Derselbe ist leicht verdaulich und enthält verhältnismäßig viel Fett. Sehr geeignet als Surrogat ist auch das Leinsamenmehl. Professor Dr. Dammann rechnet für jedes Pfund Vollmilch ein Pfund Magermilch mit 30 Gramm Leinsamen vermengt. Wird von Leinsamen mehr gegeben, so stellen sich leicht Durchfälle ein. In den letzteren Jahren wird das Erdnußöl als Ersatz des Fettes empfohlen, besonders hat Fräulein Minna Petersen, die von der königlichen Landwirtschafts-Gesellschaft zur Vorsteherin der am 1. Oktober d. J. in Celle zu eröffnenden landwirtschaftlichen Haushaltungsschule erwählt wurde, mit genanntem Surrogat erfolgreiche Versuche angestellt. In Frankreich will man in neuerer Zeit mit Stärkemehlzusatz zu Magermilch günstige Erfolge erzielt haben. Das Kartoffelstärkemehl hat, wie der Franzose André Gonin berichtet, alle Erwartungen glänzend erfüllt; Kälber, kaum 8 Tage alt, haben es vortrefflich vertragen, falls es nur vernünftig zubereitet wurde, und die Zubereitung ist so leicht. Man nimmt 50 Gramm Kartoffelstärke auf 1 Liter Magermilch. Etwas weniger als die Hälfte der bei jeder Mahlzeit nötigen Magermilch kocht man bei ganz gelindem Feuer auf und schüttet die ganze Masse Stärke unter dauerndem Quirlen hinzu, damit es nicht klumpen giebt. Einmal aufwallen genügt; dann gießt man den Rest der kalten Milch hinzu und erhält dadurch die zum Tränken passende Temperatur. Die Kälber nehmen die Mischung so ausgezeichnet, als ob gar keine Aenderung eingetreten sei, sie behalten auch das gute Aussehen der reinen Milchkälber bei. Die Fleischer finden ebenfalls nichts an der Qualität des Fleisches auszusetzen. Da die Verwertung der Milch bei diesem Verfahren eine günstige sein soll, empfiehlt es sich, mit demselben Versuche zu machen.

LW. Die Dasselfliege. Wiewohl zur Verminderung der so überaus schädlichen und gefährlichen Dasselfliege das Ausdrücken der Larven dieses Insekts aus dem Körper des Rindviehs bis jetzt das zuverlässigste Mittel ist, kann man doch auch, wenn das Vieh besonders schlimm durch das Insekt belästigt wird, versuchen, letzteres dadurch fernzuhalten, daß man die von denselben bevorzugten Körperstellen (Schulter, Rücken, Lende, Kreuz und Brust) mit einer Abkochung von Wallnußblättern in Essig, mit einem Absud von Wermutkraut, mit stinkendem Tieröl oder mit einer Asa foetida-Lösung einreibt. Auch Kreolinwaschungen und Theeinreibungen leisten Nutzen; vor allen Dingen ist aber eine sorgfältige Hautpflege notwendig.

Obstbau und Gartenpflege.

St. Der Nutzen der Bienen für die Befruchtung der Obstbaumblüten. Eine französische Zeitschrift bringt eine erneuerte Bestätigung des Nutzens der Bienen für Befruchtung der Obstbaumblüten. Die ältesten Bienenzüchter erklären, jeder Niedergang der Bienenzucht habe Unfruchtbarkeit der Obstbäume zur Folge, während das Gegenteil eintritt, wenn sich die wunderthätigen Bienen vermehren. Diese Beobachtung wurde von dem Obergärtner des Botanischen Gartens zu Dijon durchaus bestätigt, der außerdem erzählt: „In einer Gemeinde haben 20 Jahr lang 30 Obstbäume trotz aller erdenklichen Sorgfalt des Besitzers keine Frucht getragen. Man setzte einige Bienenkörbe in ihre Nähe, und wie durch Zauberei war die Unfruchtbarkeit der Bäume beseitigt." Neu dürfte es sein, daß die Biene indirekt bei der Bekämpfung des überaus schädlichen Apfelblütenstechers hilft. Der aufmerksame Beobachter sieht bald, nachdem das Weibchen des Apfelblütenstechers seine Eier in die Blütenknospe abgelegt hat, kleine bräunliche Halbkugeln, fast den Köpfen der Gewürznelken ähnlich. Das sind die von dem Insekt zusammengezogenen Blütenblättchen, in welchen die Made nun ungestört ihr Wesen treibt. Die Nektarien, d. h. die Honig abscheidenden Organe der Apfelblüte, liegen nun im Grunde der letzteren, und der Nektar lockt die Biene an. (Dadurch wird die Blüte befruchtet.) Sobald die Befruchtung eingetreten, hört die Bildung neuen Nektars auf, denn die Blüten verwenden von diesem Augenblick an alle vorhandenen Säfte zur Ernährung der Frucht. Dann aber fallen auch sofort die schön gefärbten Blütenblätter ab, können also nicht mehr von dem Insekt zusammengezogen werden; die Nektarien vertrocknen, dem Ei und der Made des Schädlings fehlt also die Nahrung, und seine Entwicklung wird unmöglich.

LW. Im Ziergarten sollte man den Rasen ebenso sorgfältig behandeln wie die Blumenbeete; da ein verwildeter Rasen den Garten verunziert. Der Rasen darf nur wenige bessere Grasarten enthalten, alles andre darin ist Unkraut und muß ebenso wie aus den Blumenbeeten ausgejätet werden. Sobald das Gras 7—8 Ctm. hoch ist, wird es mit der Mähmaschine oder mit der Sense abgemähet. Nach dem Mähen und Abrechen ist der Rasen wenn möglich zu walzen, um Steine und Wurmhäufchen einzudrücken. Je öfter das Mähen geschieht, um so dichter wird der Rasen. Bei trockenem Wetter muß gegossen werden, auch darf mit Jauche, mit Chilisalpeter, Gips oder Holzasche gedüngt werden, letztere ist hauptsächlich bei moosigem Rasen anzuwenden, das Moos verschwindet.

LW. Die Raupen des Kohlweißlings sind bekanntlich eine große Plage; es ist deshalb in erster Linie nötig, die Schmetterlinge zu töten, wo man ihrer habhaft wird: dann zerdrücke man jeden Tag die deutlich sichtbaren gelblichen, langen Eier, welche aufrecht auf der obern und untern Seite der Blätter stehen. Als Mittel gegen die Raupen empfehlen wir Ueberbrausen der befallenen Pflanzen mit 41° R. heißem Wasser, Bespritzen mit Seifenwasser, Ablesen durch Kinder, ferner Schonung aller Singvögel, Eintreiben der Enten in den Gemüsegarten auf einige Zeit. Das Umpflanzen des Gemüsegartens mit Hanf hält die wandernden Raupen, denen derselbe zuwider ist, ab, nicht aber die Schmetterlinge. Als weiteres Mittel wird folgendes, von uns jedoch nicht erprobtes, empfohlen: „Man schneide in dem Kohlfelde die 3—4 untersten Deckblätter der Pflanze weg und vernichte sie. Durch diese einfache Maßnahme beseitigt man sicher entweder die Brut oder die jungen, kaum den Eiern entschlüpften Raupen. Man achte darauf, daß kein Kopf übergangen werde, auch wenn an demselben keine Eier oder Raupen sitzen sollten. Daß dabei jede Kohlpflanze 3—4 Blätter verliert, hat, namentlich in Anbetracht des in Aussicht stehenden Erfolges, nichts zu sagen." Glücklicher Weise haben die Kohlraupen auch in der Tierwelt verschiedene Feinde; zu diesen gehören namentlich zwei winzige Schlupfwespen, die ihre Eier an die Kohlraupe ablegen, wodurch letztere dem sicheren Tode verfallen.

LW. Als Schutzmittel gegen den Schneckenfraß an Gärten wird außer dem Aetzkalk empfohlen, auf den Boden alte Bretter zu legen und auf diese des Nachts etwas Kleie zu geben. Früh am Morgen wird man dann zahlreiche Schnecken um die Häufchen herum versammelt finden, welche man leicht vernichten kann.

Geflügel-, Fisch- und Bienenzucht.

Klumpfüße bei Hühnern. Klumpfüße bei Hühnern werden durch irgend eine Verletzung am Ballen des Fußes veranlaßt. Häufig entstehen sie durch Herabspringen von hohen Aufsitzstangen auf harten Boden. Sitzstangen sollten daher für schwere Hühner höchsten

40 Ctm. und für leichtere Rassen nur 1 Meter hoch sein und alle gleiche Höhe haben. Wenn man das Uebel bemerkt, kann es leicht dadurch entfernt werden, daß man quer dem Auswuchs einen Einschnitt über Kreuz macht. Der Eiter wird vom Huhn beim Gehen ausgedrückt. Mitunter muß aber die Oeffnung, nachdem der Eiter entfernt ist, mit einer schwachen Lösung von Karbolsäure und Wasser ausgespritzt werden. Unter allen Umständen entferne man aber zuerst die hohen Sitzstangen und richte niedrigere ein.

Vermischtes.

* **LW. Wer sich im letzten Winter eine Eismiete** angelegt hat, achte darauf, daß das Anbrechen derselben stets nur von der Nordseite, möglichst an der Spitze geschieht. Es empfiehlt sich auch, die Arbeit vor Sonnenaufgang vorzunehmen und sofort nach Beendigung derselben, die Oeffnung mit einer dichten und dicken Strohschicht zuzudecken. Sollte die Eismiete im Laufe des Frühjahrs oder Sommers einsinken, die Erde ringsum Risse bekommen, so muß man die zerrissenen Stellen schleunigst wieder ausbessern und von Zeit zu Zeit die eingesunkene Miete so auffüllen und festtreten, daß der Regen ablaufen kann, ohne einzudringen, denn Nässe und Luftzug sind die gefährlichsten Feinde des Eises. Vor Hitze schützt man den Eishaufen durch Auflegen von Stroh- und Schilfmatten.

* **Ob sich der Lachs im Meere fortflanzen kann,** ist eine Frage, die bisher in verschiedenem Sinne beantwortet wurde. Die norwegischen Fischer behaupten mit großer Bestimmtheit, daß dies gelegentlich der Fall sei. Um diese Frage zur Entscheidung zu bringen, hat die norwegische Regierung an der biologischen Meeresstation in Bergen Untersuchungen anstellen lassen, über die O. Nordgaard in einer französischen Zeitschrift berichtet. Danach ist die Behauptung der norwegischen Fischer zweifellos unzutreffend. Es wurde festgestellt, daß Lachseier in Wasser, das zwei bis drei Procent Salz enthält, nicht zur Entwicklung gelangen. In Wasser mit geringerem Salzgehalt (etwa acht bis neun pro Mille) kommen dagegen die Eier vom Lachs und von der Seeforelle zur Entwicklung. Diese Fische könnten sich also in brackigen Gewässern wohl fortpflanzen, aber nicht im Meereswasser selbst.

Handels-Zeitung.

Getreide.

Berlin. Nach Ermittelungen im freien Verkehr: Weizen per 1000 Kilogr. handelsrechtliche Lieferung: Juli 156,75—157,50 Mk. bez., September 150—151 Mk. bez. Roggen per 1000 Ko. handelsrechtliche Lieferung: Juli 113,50—114,50 Mk. bez., September 115—115,75 Mk. bez. Hafer per 1000 Ko. loco 122—149 Mk. nach Qualität gefordert, feinster über Notiz; handelsrechtliche Lieferung: per Juni und Juli 127 Mk. nominell. Gerste per 1000 Ko. loco Futtergerste 103—135 Mk. nach Qualität gefordert. Erbsen per 1000 Ko. loco Futterware 116—132 Mk., Kochware 135—170 Mk., Viktoria-Erbsen 170—190 Mk. nach Qualität gefordert. Mais per 1000 Ko. loco amerikanischer 83—88 Mk. nach Qualität, geringer billiger; handelsrechtliche Lieferung: Juni 82,25 Mk. bez., Juli 83 Mk. bez. Roggenmehl 0 und 1 per 100 Ko. brutto incl. Sack handelsrechtliche Lieferung: Juni 15,15 Mk., Juli 15,20 Mk., August 15,30 Mk., September 15,40 Mk. — **Hamburg.** Weizen flau holsteinischer loco 158—163. Roggen flau, mecklenburgischer loco 121—132, russischer matt, loco 78—80. Mais 82. Hafer flau. Gerste flau. — **Pest.** Weizen loco fest, per Juni 7,77 Gd. 7,79 Br., per Herbst 7,42 Gd. 7,43 Br. Roggen per Herbst 5,85 Gd. 5,87 Br. Hafer per Herbst 5,26 Gd. 5,28 Br. Mais per Mai-Juni 3,72 Gd. 3,74 Br., per Juli-August 3,78 Gd. 3,79 Br. Kohlraps per August-September 10,45 Gd. 10,55 Br. — **Stettin.** Nach Ermittelungen im freien Verkehr: Weizen loco 153—155, Roggen loco 110—114, Hafer loco 125—129. — **Wien.** Weizen per Mai-Juni 7,98 Gd. 8 Br., per Herbst 7,64 Gd. 7,65 Br. Roggen per Mai-Juni 6,55 Gd. 6,60 Br., per Herbst 6,20 Gd. 6,21 Br. Mais per Mai-Juni 4 Gd. 4,01 Br. Hafer per Mai-Juni 5,85 Gd. 5,90 Br., per Herbst 5,63 Gd. 5,64 Br.

Sämereien.

Breslau. Bericht von Oswald Hübner. Die Umsätze am Sämereienmarkt waren in der letzten Woche wiederum ohne Belang; die Gunst der Witterung bringt die diesjährige Aussaat überall zu guter Entwicklung und fehlt es daher an Nachfrage nach Zwischenwaren, wie Buchweizen, Knörrich, Senf rc. Seradella 1896er Ernte ist am Platze geräumt, ebenso sind die Bestände von Pferdezahn-Saat-Mais nur noch geringe. Für seidefrei wurde notiert: Original-Provencer-Luzerne 56—66 Mk., italienische 45—50 Mk., Sandluzerne 60—64 Mk., englisches Raygras I. importiertes 14—16 Mk., schlesische Absaat 10 bis 12 Mk., italienisches Raygras I. importiertes 15—18 Mk., schlesische Absaat 10—14 Mk., Timothee 20—24 Mk., Senf weißer oder gelber 10 bis 14 Mk., Seradella 10—14 Mk., Buchweizen silbergrauer 9 bis 12 Mk., brauner 7—9 Mk., Knörrich langrankiger 10—12 Mk., kurzer 9—11 Mk., Zuckerhirse 15—18 Mk., Oelrettig 10—15 Mk., Pferdezahn-Mais 7—8,50 Mk., Sandwicken 12—15 Mk. per 50 Kilo. Lupinen gelbe 10,50—13 Mk., Lupinen blaue 10,50—12 Mk., Wicken 11,50 bis 14 Mk., Peluschken 13,50 bis 16 Mk., Victoria-Erbsen 15—17 Mk. per 100 Kilo netto.

Spiritus.

Berlin. Nach Ermittelungen im freien Verkehr: Spiritus per 10 000 Literprocent unversteuert loco ohne Faß mit 70 Mark Abgabe 39,2 Mark bezahlt, mit Faß handelsrechtliche Lieferung: Juni 42,7—43 Mark bez., September 43,1—43,4 Mk. bez., Oktober 42,2 bis 42,4 Mk. bez. — **Breslau.** Spiritus per 100 Liter 100 pCt. exclusive 50 Mark Verbrauchsabgaben per Juni 58,50 Gd., do. do. 70 Mk. Verbrauchsabgaben per Juni 38,50 Gd. — **Hamburg.** Spiritus (unverzollt) ruhig, per Juni-Juli 19 Br., per Juli-August 19 Br., per August-September 19,37 Br., per September-Oktober 19,69 Br. — **Stettin.** Nach Ermittelungen im freien Verkehr: Spiritus loco 38.

Vieh.

Berlin. Amtlicher Bericht. Auf dem städtischen Central-Viehhof standen zum Verkauf: 3011 Rinder, 6198 Schweine, 1296 Kälber, 6737 Hammel. Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab, schwere ältere Ochsen waren vernachlässigt, es ist nur unwesentlicher Ueberstand zu erwarten. I. 56—59, II. 49—54, III. 43—47, IV. 35 bis 42 Mk. für 100 Pfund Fleischgewicht. Der Schweinemarkt verlief langsam, wurde aber geräumt. I. 47, ausgesuchte Posten darüber, II. 45—46, III. 41—44 Mk. für 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Der Kälberhandel gestaltete sich gedrückt und schleppend. I. 56—59, ausgesuchte Posten darüber, II. 48—53, III. 40—45 Pf. für 1 Pfd. Fleischgewicht. Am Hammelmarkt wurde der Auftrieb bei lebhaftem Handel glatt geräumt. I. 54—55, Lämmer 56—58, II. 52—53 Pf. für 1 Pfd. Fleischgewicht.

Zucker.

Hamburg. Rübenrohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Juni 8,70, per Juli 8,80, per August 8,90, per Oktober $8,87^{1}/_{2}$, per Dezember 8,85, per März 9,15, ruhig. — **London.** 96procentiger Javazucker loco 10,50, ruhig, Rübenrohzucker loco 8,67, ruhig. — **Magdeburg.** Börsenterminpreise abzüglich Steuervergütung. Rohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. frei an Bord Hamburg. Juni $8,77^{1}/_{2}$ Br. 8,75 Gd., Juli 8,85 Br. $8,82^{1}/_{2}$ Gd., August $8,92^{1}/_{2}$ Br. 8,90 Gd., September $8,92^{1}/_{2}$ bez. 8,95 Br. 8,90 Gd., Oktober 8,90 Br. $8,87^{1}/_{2}$ Gd., Oktober-Dezember $8,92^{1}/_{2}$ Br. 8,90 Gd., November-Dezember 8,95 Br. $8,92^{1}/_{2}$ Gd., Januar-März 9,10 Br. 9,05 Gd., matt. Preise für greifbare Ware mit Verbrauchsabgabe: Brotraffinade I. 23 Mk., do. II. 22,75 Mk. Gemahlene Raffinade $22,62^{1}/_{2}$—23,25 Mk., gemahlen Melis I. 22,25—$22,37^{1}/_{2}$ Mk. ruhig. — **Paris.** Rohzucker ruhig, 88 pCt. loco 24,75—25. Weißer Zucker fest, Nr. 3, per 100 Kilogramm per Juni 25,87, per Juli 26, per Oktober-Januar 27,25, per Januar-April 27,87.

Verschiedene Artikel.

Butter. Berlin fest, feinste Tafelbutter I. 88 Mk., do. Domänenbutter II. 86 Mk., do. do. III. 82 Mk. per 50 Ko. (B. M. A.). — Hamburg fest, I. 96—102 Mk., II. 92—95 Mk. per 50 Ko. (B. M. A.) — Kempten i. Allgäu flau, Süßrahmbutter 86 Mk., Sennbutter 83 Mk. per 50 Ko. (B. M. A.).

Hopfen. Nürnberg. Es wurden grüne Hopfen bis 85 Mk. bezahlt, während geringe und Mittelsorten von 8—30 Mk. zu haben waren. Die Stimmung für Primaware ist fest, für geringe aber flau.

Kaffee. Amsterdam, Java good ordinary 46,75. — Hamburg, good average Santos per Juli 38,75, per September 39,50, per Dezember 40,50, per März 41. — Havre, good average Santos per Juni 47, per September 48, per Dezember 48,25, behauptet.

Petroleum. Antwerpen, raffiniertes Type weiß loco 16,38 bez. u. Br., per Juni 16,38 Br., per Juli 16,38 Br., ruhig. — Bremen, raffiniertes ruhig, loco 5,60 Br. — Hamburg, ruhig, Standard white loco 5,55 Br.

Rüböl. Berlin. Nach Ermittelungen im freien Verkehr: per 100 Ko. netto incl. Faß; handelsrechtliche Lieferung: Juni 54,7 Mk. nominell, Oktober 51,8 Mk. nominell. — Hamburg ruhig, loco 55 Br. — Köln loco 58, per Juni 56,30. — Stettin. Nach Ermittelungen im freien Verkehr: Juni 54.

Allerlei Wissenswertes für das Haus.

Bei der Ernährung des Menschen kommen besonders vier Arten von Stoffen in Betracht. Diese sind: 1. Fleischbildner, 2. Fette, 3. stärke- und zuckerartige Körper und 4. Mineralstoffe. Die einzelnen Nahrungsmittel enthalten bald größere, bald kleinere Mengen der angeführten Stoffe. Der Geheime Hofrat Professor Dr. Neßler in Karlsruhe hat s. Z. eine Zusammenstellung des Geldwertes der Nahrungsmittel im Vergleich zu ihrem Gehalt an Proteïn (Fleischbildner, eiweißartige Stoffe), Fett und Kohlehydraten (stärke- und zuckerartige Stoffe) veröffentlicht, welche wir hier nach der „Ld. u. Forstw. Z. f. Grubenh. rc." wiedergegeben. Das Fleisch von einem gut gemästeten Ochsen enthält nicht nur mehr Fett, sondern auch viel weniger Wasser, es ist daher erheblich wertvoller als das Fleisch eines magern Tieres. Jede Hausfrau wird schon beobachtet haben, daß ein Stück mageres Fleisch beim Kochen oder Braten oft außerordentlich an Größe abnimmt. Es rührt dies eben von dem hohen Wassergehalt des rohen mageren Fleisches her. Das Fleisch von fetten Hammeln und Schweinen enthält in 1000 Teilen 479 und 474, von mageren 760 und 725 Teile Wasser. Bei

dem Kalbfleisch ist der Unterschied nicht so groß: vom fetten Kalbe enthält es im Durchschnitt 723, vom mageren 788 Teile Wasser in 1000 Teilen Fleisch. Im Vergleich zu dem Preis des Fleisches und der Eier sind die gewöhnlichen Käse ein sehr billiges Nahrungsmittel; es gilt dies ganz besonders auch für die Weißkäse (Quark). Aus 2½ Liter Milch kann man ein Pfund Weißkäse darstellen. Wenn das Liter Milch 20 Pfennig kostet, so kommt das Pfund Weißkäse doch nur auf 50 Pfennig zu stehen. Um einen guten Weißkäse zu erhalten, darf man die Sauermilch nicht zu warm machen . . nicht über 25 bis 30 Grad Celsius oder 20 bis 24 Grad Réaumur . . sonst wird der Käse bröckelig. Die nur aus entrahmter Sauermilch dargestellten Weißkäse des Marktes sind gewöhnlich erheblich billiger, aber auch weniger gut als diejenigen, welche man selbst aus ganzer Milch darstellt, bezw. welchen man den vorher abgehobenen Rahm beimischt. Die Hülsenfrüchte sind sehr reich an Proteïn, mit denselben kann man am billigsten eine an Fleischbildnern reiche Nahrung darstellen. 1 Pfund Erbsen, Bohnen oder Linsen enthält mehr Fleischbildner als 1 Pfund Fleisch. In 11 Pfund Kartoffeln oder 3 Pfund Reis oder 26 Pfund weißen Rüben ist weniger Proteïn enthalten als in 1 Pfund Hülsenfrüchten. Wenn man will, daß die Linsen rasch weich kochen, muß man sie vorher vierundzwanzig Stunden in Wasser einweichen. Bei dem Kochen der Hülsenfrüchte ist es auch sehr gut, dem Wasser eine kleine Messerspitze voll doppelkohlensaures Natron (ist besser als Soda) zuzusetzen. Die Kartoffeln sind ganz allgemein das billigste Nahrungsmittel, sie sind aber verhältnismäßig arm an Proteïn, Fett und Mineralstoffen. Eine einseitige Ernährung mit Kartoffeln und zu wenig andern kräftigeren Nahrungsmitteln, wie Milch, Käse, Fleisch oder Hülsenfrüchten, ist für die Gesundheit der Menschen nicht zuträglich. Die Gemüse sind meist arm an Nährstoffen und reich an Wasser; nichtsdestoweniger bilden sie einen ganz wichtigen Teil unsrer Nahrung. Wer nur Fleisch und andre proteïnreiche Speisen und nicht auch Gemüse verzehrt, ist weniger gesund als jener, der ein richtiges Verhältnis in den verschiedenen Speisen einhält.

LW. Nicht selten kann man Zimmerpflanzen sehen, bei denen der Blumentopf das Schönste ist, während die Pflanze selbst einen sehr traurigen Eindruck macht. Es ist dies, selbst wenn die Pflanze sonst gut gepflegt wird, ganz erklärlich, da man dieselbe in glasierten, bemalten ꝛc. Porzellantöpfen dem Erstickungstod ausgesetzt hat, weil der wohlthätige Zutritt der Luft unmöglich gemacht ist. Der poröse, durch Waschen stets rein zu haltende gewöhnliche Thontopf ist und bleibt die beste Umhüllung für die in demselben befindliche Pflanze; glasierte, bemalte ꝛc. Porzellantöpfe auch Manschetten sind, wenn auch noch so schön, durchaus zu verwerfen. Luft ist die erste Bedingung zum guten Gedeihen, dann folgt größte Reinlichkeit und aufmerksames Begießen und Lockern der Erde.

LW. Daß zum Anmachen des Salats „ein Geizhals, der den Essig, ein Weiser, der das Oel hinzugießt, und endlich ein Narr der alles untereinander mischt“, gehören, dürfte wohl bekannt sein. Nun ist es aber keineswegs gleichgiltig, welche der Würzen zuerst beigegeben wird. Oel macht die Blätter weich und geschmeidig und verhindert, daß der Essig und das Salz zu tief in das Innere dringen. Essig macht die Blätter hart, wenn er zuerst aufgegossen wird. Es werde demnach zuerst das Oel aufgegossen, dann gründlich gemischt, Essig und Salz folgen dann, um abermals durch gründliches Mischen gut verteilt zu werden. Viele lieben auch noch die Zugabe von etwas Zucker, um des Essigs Schärfe zu mildern. Um die Saison des Kopfsalats zu verlängern, säet man nun von drei zu drei Wochen etwas Samen auf ein Beeteckchen, um stets Pflänzlinge im Vorrat zu besitzen. Es werden sich im Gemüsegarten stets Plätze finden, wo einige Salatköpfe gedeihen, soll doch während der Vegetationszeit nirgends ein leeres, unbepflanztes Plätzchen zu sehen sein. Nimmt man dann im September noch einmal halbwarme Mistbeete, so kann man bis in den Oktober schönen Kopfsalat ernten. Die Aufbewahrung abgeschnittener Salatköpfe ist leider auf zwei bis drei Tage beschränkt. Man mache in diesem Falle nicht die Köpfe selbst naß, sondern schlage sie nur in nasse Tücher ein und lege sie, die Wurzeln nach oben, in einen kühlen Keller hin.

Course der Berliner Börse.

Geld-Sorten und Banknoten.

Dukaten	pr. Stück	—.—
Sovereigns	pr. Stück	20.355 G
20 Francs-Stücke	pr. Stück	16.23 bz
Gold-Dollars	pr. Stück	—.—
Imperials	pr. Stück	—.—
do.	pr. 500 Gr.	—.—
Engl. Banknoten	1 L. St.	20.36 bz
Franz. Banknoten	pr. 100 Fr.	81.20 bz B
Oesterr. Banknoten	pr. 100 Fl.	170.60 bz B
Russische Banknoten	pr. 100 Rb.	216.85 bz
Zoll-Coupons		324.40 bz

Deutsche Fonds und Staats-Papiere.

Deutsche Reichsanleihe	4	104.10 B
do. do.	3½	104.10 B
do. do.	3	97.90 G
Preuß. consf. Anleihe	4	104.10 G
do. do.	3½	104.20 bz G
do. do.	3	98.40 G
Staats-Schuldscheine	3½	100.10 G
Kurmärk. Schuldv.	3½	—.—
Berliner Stadt-Obligat.	3½	110.30 G
do. do. 1892	3½	101.30 G
Breslauer Stadt-Anleihe	4	—.—
do. do. 1891	3½	—.—
Bremer Anleihe 1892	3½	—.—
Charlottenb. Stadt-Anl.	4	101.80 G
Magdeburger Stadt-Anl.	3½	101.00 G
Spand. Stadt.-Anl. 1891	4	—.—
Ostpr. Provinz.-Oblig.	3½	99.90 G
Rhein. Provinz.-Obligat.	4	—.—
Weimar. Stadt-Anleihe	3½	—.—
Westpr. Provinz.-Anleihe	3½	100.20 G
Pfandbriefe.		
Berliner	5	121.00 G
do.	4½	115.70 G
do.	4	112.70 G
do.	3½	104.60 G
Landschaftlich. Centr.	4	101.00 G
Kur- u. Neumärkische	3½	100.10 G
do. do. neue	3½	100.10 bz
Ostpreußische	3½	100.10 G
Pommersche	3½	100.50 B
Posensche	4	102.50 bz G
do.	3½	100.40 bz
Sächsische	4	—.—
Schlesische ld. neue	3½	100.25 bz
Westfälische	4	102.50 B
Westpreußische I. IB.	3½	100.30 B
Rentenbriefe.		
Hannoversche	4	104.60 G
Kur- u. Nm. (Brdg.)	4	104.60 G
Pommersche	4	104.70 G
Posensche	4	104.75 G
Preußische	4	104.80 G
Rhein- u. Westf.	4	104.70 G
Sächsische	4	104.70 G
Schlesische	4	105.50 G
Schlesw.-Holstein	4	104.80 G
Badische St.-Eisenb.-Anl.	4	101.70 G
Bayerische Anleihe	4	—.—
Bremer Anleihe 1885	3½	—.—
Hamburg. amort. Anl. 91	3½	—.—
do. Staats-Rente	3½	—.—
Hessen-Nassau	4	—.—
Mecklenb. consf. Anl. 86	3½	—.—
do. do. 90—94	3½	101.60 G
Sächsische Staats-Anl. 69	3½	—.—

Ausländische Fonds und Staats-Papiere.

Bukarester Stadtanl. 88	5	101.10 G
Finnländ. Loose	—	56.10 G
Galizische Propinat.-Anl.	4	—.—
Gothenb. St. v. 91 S. A.	3½	—.—
Italienische Rente	4	94.25 bz
do. amortisiert III. IV.	4	92.75 G
do. stfr. Hyp.-Obl.	—	—.—
Mailänder 45 Lire-Lose	—	—.—
do. 10 do	—	—.—
Neufchatel 10 Fr.-Lose	—	—.—
New-York Gold rz. 1901	6	107.75 G
Norwegische Anleihe 88	3	—.—
do. do. Hyp.	3½	—.—
Oesterr. Gold-Rente	4	104.80 G
do. Papier-Rente	4⅕	102.40 B
do. Silber-Rente	4⅕	102.60 B
Poln. Pfandbr.	4½	67.50 G
Röm. St.-Anl. I. S.	4	93.40 G
do II.-VIII.	4	93.40 G
Rumänier fundiert	5	103.40 bz
do. amort. (4000)	5	101.10 G
do. 1890	4	89.80 bz G
do. 1891	4	89.75 bz G
Russ.-Engl. consf. Anl. 80.	4	103.30 B
do. innere 1887	4	—.—
do. Gold 1884 8 u. 4er.	5	—.—
do. consf. Eisenb. 25 u. 10er	4	—.—
do. Goldanl. stfr. 94	3½	100.00 B
do. Nikolai-Obl. 2000	4	—.—
do. Pol. Schtz. 150-100	4	—.—
do. Boden-Credit gar.	4½	105.50 bz B
Schwed. Hyp.-Pfdbr. 78	4	103.20 bz G
do. Städte-Pfdbr. 83	4	101.30 G
Serbische Gold	5	89.75 bz G
do. Rente 1884	5	—.—
do. do 1885	5	—.—
Ung. Goldrente 1000	4	104.70 bz
do. do Fl 100	4	105.00 B
do. Kr. R. 10000-100	4	100.80 B
do. Grundentl.-Oblig.	4	—.—
do. Invest.-Anleihe	4½	104.25 G

Los-Papiere.

Augsb. 7 Fl.-Lose	—.—
Barletta 100 Lire-Lose	24.50 B
Braunschw. 20 Thlr.-Lose	107.25 bz
Freiburger Lose	—.—
Goth. Präm.-Pfandbr.	—.—
do. do. Pfandbr. II.	—.—
Hamb. 50-Thlr.-Lose	—.—
Köln-Mind. 3½% P.-A.	139.00 B
Lübecker 50-Thlr.-Lose	133.20 bz
Meining Präm.-Pfandbr.	134.75 B
Meining. 7 Fl.-Lose	—.—
Oesterr. Lose von 1858	—.—
do. do. von 1860	—.—
do. do. von 1864	330.00 bz
Russ. Präm.-Anl. von 1864	—.—
do. do. von 1866	—.—
Türken-Lose	112.00 G
Ungarische Lose	267.00 bz

Hypotheken-Certificate.

Braunschw.-Hann. Hypbr.	4	106.80 G
Dt. Gr.-C.-Pfdb. III. IV.	3½	104.00 bz G
do. do. V.	3½	98.90 G
do. do. IV.	4	102.25 bz G
Dtsch. Grundsch.-Obl.	4	100.80 bz G
Dtsch. Grundsch.-B.-Pfdbr.		—.—
VII. u. VIII. unk. b. 1906	3½	—.—
D. Hyp.-B.-Pfdb. IV. V. VI.	5	115.75 G
do.	4	101.60 bz G
Hamburger Hyp.-Pfandbr.	4	101.75 bz B
do. unk. b. 1900	4	101.75 bz
Mecklenb. Hyp.-Pfandbr.	3½	101.00 B
Meininger Hyp.-Pfandbr.	4	101.90 bz G
do unk. b. 1900	4	100.70 bz G
Nordd. Grundc. Hyp.-Pfdb.	4	100.10 B
Pomm Hyp.-B. III. IV. neue	4	103.50 bz G
do. 4% Pfd. Em. VII. VIII.	4	104.50 bz G
Pr. B.-C.-Pfd. I. II. rz. 110	5	—.—
do. III., V. u. VI.	5	—.—
do. IV. rz. 115	4½	115.90 G
do. X. rz. 110	4½	111.25 G
do. VII., VIII. IX.	4	100.60 bz G
do. XIII. unk. b. 1900	4	102.30 bz G
do. XIV. unk. b. 1905	4	104.25 G
do. XI.	3½	99.50 bz G
do. XV. unk. b. 1904	3½	100.00 bz G
Pr. Centrb.-Pfdb. 1886-89	3½	99.20 bz
do. v. J. 1890 unk. b. 1900	4	101.90 G
do. v. J. 1894 unk. b. 1900	3½	99.20 G
do. Communal-Obl.	3½	99.10 G
Pr. Hyp.-A.-B. VIII.-XII.	4	100.75 bz G
do. XV.-XVIII.	4	102.20 bz G
do. XV. unk. b. 1900	4	102.20 bz G
Pr. Hyp.-B.-A.-G. Certif.	4	99.90 G
do. do	3½	98.70 bz
Rhein. Hyp.-Pf. Ser. 62-65	4	100.10 G
do. unkündbar bis 1902	4	102.80 G
do.	3½	99.50 G
do. Hyp. Comm.-Obl.	3½	—.—
Schles. Bodenkr.-Pfandbr.	4	100.75 G
do. unkündbar bis 1903	4	104.00 G
do.	3½	99.25 bz G
Stettin. Nat.-Hyp.-C.-G.	4½	105.50 G
do. do.	4	100.60 G

Eisenb.-Prior.-Act. u. Oblig.

Altdamm-Colberg	4	—.—
Bergisch-Märkische A. B.	3½	100.25 bz G
Braunschweigische	4½	—.—
do. Landeseisenb.	3½	—.—
Halberst.-Blankenbg.	4	—.—
Lübeck-Büchen, garant.	4	—.—
Magdebg.-Wittenberge	3	—.—
Mainz-Ludwigshafener gar.	4	100.20 G
do. 75, 76 u. 78.	4	100.20 G
Mecklbg. Friedr.-Franzb.	3½	—.—
Oberschles. Lit. B.	3½	100.00 B
Ostpreußische Südbahn	4	—.—
Rheinische	3½	—.—
Saalbahn	3½	—.—
Weimar-Geraer	4	—.—
Werrabahn 1890	4	—.—
do. 1895	3½	—.—
Buschtehrader Goldpr.	4½	277.60 bz
Dux-Bodenbacher	5	—.—
Elisabeth-Westbahn 83	4	103.40 G
Galiz. Carl-Ludwigsbahn	4	101.00 G
Gotthard	3½	101.90 B
Italienische Mittelmeer	4	98.60 bz
Ital. Eisb.-Obl. v. St. gar. 5r	3	57.80 G
Kaiser Ferd.-Nordbahn	5	—.—
Kaschau-Oderberger 89	4	102.10 G
do. do. 91	4	—.—
do. do. Silb 89	4	100.50 bz G
König Wilhelm III.	4½	—.—
Kronprinz Rudolfsbahn	4	100.75 G
do. Salzkammergut	4	103.40 B
Lembg.-Czern. steuerfrei	4	100.50 bz G
do. do. st.-pfl.	4	—.—
Oest.-Ung. Staatsbahn, alte	3	96.10 bz G
do. 1874	3	94.10 bz G
do. 1885	3	92.40 G
do. Ergänzungsnetz	3	95.30 G
Oest.-Ung. Staatsb. I. II.	5	116.80 G
do. Gold	4	104.30 bz
Oesterr. Lokalbahn	4	102.00 bz B
do. Nordwestbahn	5	111.80 G
do do. Gold	5	114.80 G
do. Lit. B. (Elbethal)	5	—.—
Raab-Oedenb. Gold-Obl.	3	85.60 G
Sard. Obl. stfr. gar. I. II. 5r	4	86.00 G
Serb. Hypoth.-Obl. A.	5	—.—
do. do. B.	5	—.—
Süditalienische 10er u. 5er	3	60.10 bz
Südöst.-B. (Lmb.)	3	76.90 B
do. Obligationen	5	108.20 bz
Große russ. Eisenbahn	3	—.—
Iwangorod-Dombr.	4½	—.—
Koslow-Woronesch	4	101.80 bz
do. 1889	4	—.—
Kursk-Charkow-Asow	4	—.—
Kursk-Kiew	4	102.20 bz B
Mosko-Rjäsan	4	102.75 bz B
do. Smolensk	5	—.—
Orel-Griasi	4	—.—
Rjäsan-Koslow	4	102.00 G
Rjäs.-Uralsk I St. 404 M.	5	—.—
Rybinsk-Bologoye	5	—.—
Südwestbahn	4	—.—
Transkaukasische 5er	3	93.00 bz G
Wladikawkas	4	102.70 G
Northern-Pac. I. b. 1921	6	—.—
Anatolische	5	88.70 bz G
Transvaal Gold gar.	5	100.30 bz G

Verantwortlicher Redacteur H. Thieme in Berlin. — Gedruckt und herausgegeben von Ihring & Fahrenholtz, Berlin S. 42, Prinzenstraße 86.